

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, umst einschließlich Beitragslohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen jährlich 3.00 M. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.00. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Gedächtnis: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltenen Preiszeile mit 35 % berechnet, bei dreimaliger Veröffentlichung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/2 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 100.

Dresden, Mittwoch den 3. Mai 1916.

27. Jahrg.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 3. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Rücklich von Dixmude drangen deutsche Abteilungen im Stilus an einen Feuerübersall in die belgische Linie ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen. In Gegend des Four de Paris (Argonnen) ließen unsere Truppen bis über den zweiten französischen Graben vor, brachten einige Gefangene zurück. Beiderseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Arhr. v. Althaus schießt über dem Gaillette-Brücke sein 6. feindliches Flugzeug ab. Außerdem ist ein fran-

zösisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Werkes Thionmont zum Absturz gebracht. Zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talon-Müllens und beim Schloss Thionmont, ein flüchtiges durch Maschinengewehrfeuer bei Hardmont heruntergeholt. Der Führer des letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

und Balkan-Kriegsschauplatz:

Neues.

Oberste Heeresleitung.

Sozialistenkonferenz der Neutralen.

Das Internationale Sozialistische Bureau hat auf Einladung der nordamerikanischen und argentinischen Organisationen für den 26. Juni eine Konferenz der dem Bureau angehörenden sozialistischen Parteien und Arbeiterparteien der neutralen Länder nach dem Haag einberufen. Die Konferenz soll einen Gedankenaustausch über die politischen Fragen ermöglichen, die bei dem Abschluß des künftigen Friedens einer Lösung zugeführt werden müssen. Wie haben wir bereits einen Auszug des erklassenen Manifestes gebracht.

Von einer Sozialistenkonferenz darf man heute um so mehr Gutes erwarten, je mehr ihre Veranstalter bestrebt sind, in den Grenzen ihrer Kraft zu halten, je mehr sie es vermögen, die gegebenen Wirkungsmöglichkeiten zu überschreiten. Sie nicht mehr versprochen, als man halten kann, so wird am Ende vielleicht mehr erreicht, als man verpricht.

Programm des Internationalen Sozialistischen Bureaus entscheidet, gerade darum wird man von ihm vielleicht Erfolge erwarten dürfen, die über das Realistische hinausgehen.

Die Sozialisten der neutralen Länder werden sich zunächst einmal darüber befreien, unter welchen Bedingungen bei den ziellich gegebenen Verhältnissen Frieden geschlossen werden könnte. Die dem Internationalen Bureau vorliegenden Meinungsaufzüge der Sozialisten aus den kriegsführenden Ländern werden dabei als Unterlage dienen. Man wird bestrebt sein, Differenzen zwischen den Sozialisten der kriegsführenden Länder hinzustellen und schließlich Übereinkunft zu erzielen. Aus diesen Arbeiten sollte sich dann vielleicht etwas wie ein gemeinsames Programm herauslösen, auf Grund dessen die Sozialisten in allen Ländern für den Frieden wirken könnten.

Will man auf dem Wege zu diesem Ziele weiterkommen, so wird man nadelnde Fehler vermeiden müssen. Europa ist in zwei Kriegsläger, die Parteien der Arbeiterbewegung sind in verschiedene Richtungen gespalten; würde die Konferenz der neutralen Länder versuchen, den Schiedsrichter zu spielen, so würde sie vor einem unlösabaren Problem stehen, und ihr Schiedspruch, wie er auch ausfallen würde, würde nicht anerkannt werden. Die neutralen Sozialisten werden gewiß für die eine oder die andere Seite der kriegsführenden Mächte stärker Sympathien haben, sie haben gewiß auch zu den Streitigkeiten beider Mächte innerhalb der Parteien Stellung genommen, und werden aber sicherlich ihre Aufgabe nicht darin erledigen, die eine oder die andere Seite eine Sympathiefundgebung zu lassen; solche Fundgebungen sind ja für jene, denen sie kommen, ganz angenehm, aber ihre Wirkung reicht über den Endpunkt nicht hinaus, und für den Frieden würde durch die Parteinahe erst recht nichts geschafft sein. Die Aufgabe der neutralen Sozialistenkonferenz ist nicht die des Kriegs, sondern die des Vermittlers.

Der Aufruf des ausführenden Ausschusses des Internationalen Bureaus hat dieser Aufgabe schon vorgearbeitet, wenn er sich bemüht, ein objektives Bild der verschiedenen Entwicklungen in den Sozialistenumlagern der kriegsführenden Staaten zu geben. Wenn dieser Aufruf aber von Sozialisten ist, die den Frieden im jetzigen Zeitpunkt verwirfen „nicht deshalb, weil sie kein Verlangen nach Frieden haben, sondern weil nach ihrer Überzeugung ein sicherer Frieden nur mangelfhaft sein würde“, so darf dazu bestehen, daß es solche Sozialisten in Deutschland nicht gibt. In Deutschland stehen nur die extremen Gegner der sozialdemokratischen Kriegspolitik auf diesem Standpunkt; diese erwartet erst nach weiteren Erfolgen der deutschen Armee einen Frieden, der nach ihrer Auffassung nicht mangelfhaft sein würde. Die deutschen Sozialdemokraten wären dann bereit, in jedem Augenblick einen Frieden anzunehmen, den Erfolg der deutschen Kriegsführung feststellt, die Freiheit aller Völker mehr und seines Rechte beraubt.

Diese Haltung ist keineswegs im Sinne eines Vorfahrs gegen die Sozialisten anderer Länder gemeint, für sie ist die Lage viel schwieriger, denn sie haben den Feind im Lande und möchten ihn nun erst vertreiben, bevor sie Frieden machen. Man braucht sich nur in ihre Lage zu versetzen, um diesen Begriff ganz begreiflich zu finden.

Sie werden sich aber die Frage vorlegen müssen, ob und um welchen Preis die Erfüllung ihres Wunsches möglich ist. Die Einflussreichen unter ihnen werden auch verstehen, daß

sie von den Sozialisten des Deutschen Reichs keine Förderung ihrer Wünsche erwarten dürfen, da diese den Tod zahlreicher Deutscher zur Folge haben würde und überdies material keine Garantie dafür besteht, daß die Gegner mit einem besiegierten Deutschland schamvoll verfahren würden. Diese Garantie können auch die Sozialisten der gegnerischen Staaten nicht geben, weil ihre Kraft dazu nicht ausreicht — und darum muß das deutsche Volk selbst dafür sorgen, daß es nicht unter die Räder der Weltgeschichte kommt.

Ebenso wenig wird man von den deutschen Sozialdemokraten einen Verzicht auf Teile des geschlossenen Reichsgebietes verlangen und erwarten dürfen. Die deutsche Sozialdemokratie hat stets mit einem Eiser, der von den ausländischen Sozialisten anerkannt worden ist, für volle Freiheit im Innern gekämpft, und sie wird, diesen Kampf, wenn sie stark und eilig bleibt, nach dem Kriege mit verbesserten Erfolgsaussichten zu Ende führen können. Sie wird aber niemals darauf zu haben sein, daß durch kriegerische Gewalt Teile vom Deutschen Reich losgerissen werden. Sie verlangt in dieser Beziehung für sich genau das gleiche Recht wie die Sozialisten der anderen Seite, deren Anspruch auf staatliche Selbstständigkeit und territoriale Unverfügbarkeit ihrer Länder von deutsch-sozialdemokratischer Seite stets anerkannt worden ist.

Wir wissen, daß heute leider noch nicht alle Sozialisten aller Länder diesen Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie als berechtigt anerkennen, und daraus können sich für die Vermittleraufgabe der neutralen Sozialistenkonferenz Schwierigkeiten ergeben, von denen wir hoffen wollen, daß sie nicht unüberwindlich sein werden. In diesem Sinne würden die deutschen Sozialdemokraten dem Unternehmen des ausführenden Ausschusses des Internationalen Bureaus jeden Erfolg!

Asquith über die Kriegslage und über das Wehrgeetz.

Zum Unterhaus gab Asquith eine Erklärung über die Rekrutierungspolitik der Regierung und über andere Fragen ab. Er betonte, die Beratung über das Wehrgeetz in der letzten Woche habe gezeigt, daß der Vorschlag der Regierung die Rekrutierung in Teilen durchzuführen, die die Gunst des Hauses nicht gewinnen habe. Er schlägt daher vor, das Haus möge sich unverzüglich mit allen Seiten der Frage an Hand der einzigen Maßnahmen beschäftigen, die ihm morgen vorgelegt werden sollen. Er betonte, daß die gesamte Wehrmacht des Reiches zu Wasser und zu Lande seit Kriegsbeginn 5 Millionen Mann überschritten habe und daß die Aufrechterhaltung der Seeherrschaft durch die Flotte und die Handelsmarine und die Finanzierung der Alliierten der britischen Rekrutierung Grenzen setze, die für die anderen kriegsführenden Staaten kaum oder überhaupt nicht vorhanden seien. Die Zahl der Mannschaften, die der vollständige Entwurf der Regierung zugestehen will, werde die gegenwärtig verfügbare Anzahl derjenigen Männer umfassen, die aus der Industrie genommen werden können, ohne das Land zur Erfüllung seiner anderen Verantwortlichkeiten untauglich zu machen. Diese Pflichten treten zu einer erstaunlichen Fortführung des Krieges ebenso natürlich wie die Aufrechterhaltung der zum Frontdienst gehörigen Mannschaftszahl.

Insbesondere die Erfahrungen der Vertreter der Arbeiterpartei am 27. April hätten die Regierung zu dem Glauben ermuntert, daß der allgemeine Wunsch bestünde, die ganze Angelegenheit ein für allemal zu erledigen. Er hoffte, daß der Entwurf zu diesem Ziele führen werde.

Asquith wandte sich dann gegen die Kritik der Regierung und erinnerte das Haus daran, daß Pitt und der Herzog von Wellington am Vorabend der Schlacht von Salamanca gegen denselben Kritiken ausgekehlt gewesen waren. Seine Antwort an die Kritik gehe davon, daß, was die Kritiker und Crämer auch bestanden würden, der Anteil des britischen Reiches an der gemeinsamen Sache der Alliierten gewachsen sei und beständig von Zeit zu Zeit wolle. Auch glaube er, daß die Lage der Alliierten zu Wasser

und zu Lande momentan bester gewesen sei als im gegenwärtigen Augenblick.

Die allgemeine Wehrpflicht in England unvermeidlich.

Daily News meint: Die Regierung ist zu dem Schluß gekommen, daß nach den jüngsten Ereignissen die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich ist. Man erwartet, daß Asquith im Unterhaus eine neue Bill einbringen wird, die die militärische Dienstpflicht für alle Männer militärischfähigen Alters einführt. Es scheint, daß die drei zur Arbeiterpartei gehörigen Minister Henderson, Roberts und Bryce diese Politik billigen, die jetzt auch die Unterstützung eines ziemlich großen Teiles ihrer Partei hat. Das Blatt schreibt: Asquith wird heute im Parlament eine Lage vorfinden, die so schwierig ist wie niemals. Er kann sich glücklicherweise darauf berufen, daß der Aufstand in Irland zu Ende ist, aber die Schwierigkeiten, die der Aufstand zur Folge hat, sind trotzdem sehr groß. Dann muß sich die Regierung über Amara und die Dienstpflicht äußern, die die größten Schwierigkeiten bietet.

Der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News schreibt: Wenn die der Arbeiterpartei angehörenden Minister nicht im Kabinett bleiben, so würde der 25. Ende des Kabinetts bedeuten. Wenn sie dagegen bleiben, so würde die Regierung in stande sein, es auf Neuwahlen ankommen zu lassen.

Die Novelle zum Reichsvereinsgesetz.

Von amtlicher Seite wird geschriften:

Die vom Reichstag wiederholte gewünschte und von der Regierung zweitgelegte Novelle zum Reichsvereinsgesetz ist dem Reichstag nunmehr zugegangen. Der Gesetzesentwurf schlägt vor, daß dem Paragraphen 17 des Vereinsgesetzes ein Auslegungsparagraph 17a folgenden Wortlaut angefügt wird: Die Vereinheiten der §§ 8, 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitern und Arbeitnehmern zum Schutze der Erlangung günstiger Lohns und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzutun beabsichtigen, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohns- oder Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zuwenden ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen bürgerlichen Zeugen im Zusammenhang stehen.

Der Gedanke, die dem Besen und den Zwicken der Gewerkschaften und ähnlichen Organisationen entsprechende Betätigungen solcher Vereine von den Einschränkungen politischer Vereinsbefreiung frei zu lassen, ist bereits bei den Beratungen über das Reichsvereinsgesetz nicht nur vom Reichstag vertreten, sondern auch von der Regierung in gewissen Grenzen als berechtigt anerkannt worden. Es wurde, wie man dem Bericht über die damaligen Verhandlungen der Reichstagskommission entnehmen kann, ausdrücklich betont, daß im § 152 der Gewerbeordnung bezeichnete Angelegenheiten bei richtiger Auslegung des Gesetzes als solche überhaupt nicht politischer Natur seien. Bei einer ausdrücklichen Anerkennung dieses Gedankens im Gesetz ist es freilich damals nicht gelungen, weil man sich nicht über eine geeignete Formulierung einigen konnte, auch eine besondere Bestimmung nicht für nötig hielt.

Die Rechtsdeutschung und als zum Kriegsaustritt auch die Ver-

waltungspraxis haben nun namentlich Gewerkschaften der Arbeiterklasse mehrfach den politischen Vereinen zugezählt und den für diese geltenden Einschränkungen unterworfen. Veranlaßung dazu bot die Tat-

sache, daß die Gewerkschaften sich bei der Förderung der Interessen ihrer Mitglieder mehr und mehr genötigt sahen, sozial- und wirtschaftspolitische Fragen zu behandeln und in der Öffentlichkeit, in der Presse, bei politischen Parteien, bei der Regierung und bei den zugehörigen Ämtern zu agieren.

Die Gewerbeordnung und die Gewerkschaften, die die Gewerkschaften und Ämter in Angelegenheiten, die die Regierung und Verwaltung betrifft, in den Bereich in weitgehendem Umfang als politische Tätigkeit deuten.

Der Fall lagte bei den Gewerkschaften einer Richtung be- stehende Mindest, die genannte Vereine von den Arbeitern dieser Kategorie zu bestreiten. Es handelt sich besonders lebhaft ge- streitet und hat zu einem Amtshandelsstreit des Reichstags geführt, dem die verbündeten Regierungen nicht aufzuhören vermochten, weil er auch andere politische Fragen des Reichstags neu regelte.

Die Regierung plante in der dem Reichstag heute zugegangenen Verfassung, die etwa soziale Deklarationen Charakter hat die Amtshandelsstreit zu lösen, die den Interessen der in Amtshandelsvereine, der Gewerkschaften und des Zollates am vollständigsten und bestmöglichsten gerecht wäre.

Die Aufgabe der Räte beabsichtigten geistigen Regeln darin, auf der einen Seite der sozial- und wirtschaftspolitischen Belastigung, die in einem — was aus gemeinsamen oder mittelbaren — Zusammenhang mit den eigentlichen Zielen der Arbeitnehmer und Arbeitgebervereine steht, vollkommenen Arbeit zu verhindern, auf der anderen Seite zu verhindern, daß eine politische Vereinsfähigkeit aus bloßem Vorwurf der Gewerkschaften. Da es leicht ins Allgemeininteresse auftrete und, ferner, weil die Gewerkschaft, die es ansetzt, eine Gewerkschaft zu oder auch mit die Entfernung eines solchen geweckt hat. Es liegt im Interesse der

Mittwoch den 3. Mai 1916

Dresdner Volkszeitung

Wirtschaftsbewegung fehlt, daß sich die ihr angehörenden Verbände auf Wirtschafts- und Sozialpolitik beschränken und von der Behandlung rein politischer Fragen (wie ausvoellige Kultur, Verfassung, Wahlrecht) fernhalten. Wichtige Grenze von ihnen verweise, so darf ihnen jedenfalls daraus kein Auspruch auf eine gesonderte Vorausbehandlung für rein politische Propaganda erwachsen.

Die sozial- und wirtschaftspolitische Prätzung ohne die Scheinen des politischen Vereins wird den Gewerkschaften und gleichartigen Arbeitern, Angestellten und Arbeitgebern verhindern, durch den Entwurf im weiteren Umlauf ermöglicht. Auch die Behandlung allgemeiner beruflicher Fragen ist eingeschlossen, wann sie nur mit dem wirtschaftlichen Interessen der Gewerkschaften in tatsächlichem Zusammenhang stehen. Die Vorlesin besteht darin, sowohl die in ihr zum Ausdruck gebrachten Vorstellungen gegeben sind, auf alle Bereiche, die dem Weltungsscheine des Reichsvertrags eingehen, also nicht etwa nur auf die, deren Mitglieder der Gewerkschaft unterstehen. Sie greift aber nicht in die sonstige, durch das Reichsvereinsegesetz nicht berührte Ordnung ein und läßt insbesondere die Vorlesin des Vorsitzes, die Verabredungen länderlicher Arbeiters zur Einigung oder Verhinderung der Arbeit verbieten, unberührt.

Die Novelle gibt zweifellos den Gewerkschaften mehr Rechtsgewalt, als sie bisher hatten. Eine Gewerkschaft, die zur Einführung irgend eines Vereinsegesetzes eintritt, braucht noch Annahme der Novelle nicht mehr zu befürchten, für einen politischen Verein erlaubt und damit all den Verhandlungen unterworfen zu werden, die nach dem Vereinsegesetz für politische Vereine gelten. Das ist völkerrechtlich auch deutsches für die Gewerkschaften wichtig, weil ihnen bei der Organisierung der jugendlichen Arbeiter und Schülern auf Grund des Vereinsegesetzes keine Schwierigkeiten bereitet werden dürfen. Ob man nun über und da der gewerkschaftlichen Organisation der jungen Arbeiter, auf Umwegen, Durchschlußverordnungen usw. Hindernisse bereiten wird, bleibt abzuwarten. Das Gesetz soll, wie in der amtlichen Mitteilung herausgehoben wird, nur für Organisationen von Arbeitern gelten, die nicht der Gewerkschaft unterstehen, also unter anderen auch für die Verbände der Angestellten und Arbeiter des Verkehrsanzaltan, die ja besonders oft Veranlassung haben, sich in Revolutionen und mit Einigkeit gegen die Sicherung ihrer Arbeitsbedingungen an die Parlamente zu wenden, eine Beleidigung, die nach den geltenden Bestimmungen als politisch im Sinne des Vereinsegesetzes angesehen werden könnte. Sehr zu bedauern ist es, daß durch die Novelle nicht endgültig mit dem ganzen Blunder der vereinsegesetzlichen Verhandlungen aufgeräumt wird. Wir meinen, das deutsche Volk, das jetzt so ungemein leidet, hat es wahrlich verdient, daß jede Beleidigung seiner politischen Freiheit versteckt wird.

Unnütze Besorgnisse.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat, wie die Deutsche Tageszeitung und die Kreuzzeitung mitteilten, am 1. Mai einstimmig einen Entschluß gefasst, wonach der deutsche Landwirtschaftsrat in der Zukunft eine Novelle zum Reichsvereinsegesetz einzubringen, einen so starken Bruch des Bürgertreides erfordert, daß die brennendsten Folgen innerpolitischer AT unauflöslich erscheinen. Der Vorsitz des deutschen Landwirtschaftsrates rüttelt an den Reichstagsangestellten eine Eingabe, mit der Bitte, seiner Novelle zum Reichsvereinsegesetz die Zustimmung erteilen zu wollen, die die bisherigen friedlichen Verhältnisse in unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung irgendwie beeinträchtigen oder auch nur für die Zukunft gefährden könnten. Nach der Dresdner Tageszeitung hätten diese Vorstellungen keinen Erfolg gehabt.

Die Herren vom Landwirtschaftsrat wollen kein Gesetz, das so Friedliche Zusammenleben auf dem Lande beeinträchtigen würde, das heißt auf deutsch: sie wollen kein Koalitionseck für Landarbeiter. Männer, die jetzt draußen im Schuppengraben im Vaterland verteidigen, sollen wieder zurück in ihre alte Heimatlosigkeit, wenn sie Landarbeiter sind. Sie sollen Heimkehrer und hier nicht müssen dürfen. Sie sollen auch weiter ihren ehemaligen Herren auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein, wie einst ihre Vorfahren gut Zeit der Leibeigenenzeit. Was sonst's unsere hochmütigen Herren Agrarier, daß sie diesen Deutzen mit zu verbannt haben, wenn ihre Güter und Hölde nicht vermögen würden. Für sie bleibt der Landarbeiter der Knecht, den göttliche Ausage zum Arbeiten und Gehorchen befürmt hat, der hat's aber nicht einfallen lassen darf, auch Rente für sich zu verlangen.

Die Herren Agrarier können übrigens ganz unbefangen sein. Wie aus der Begründung hervorgeht, hat die Reichsregierung gar nicht die böse Absicht der Landarbeiter, das ihnen schändliche Staatsrecht zu geben. So weit lang's noch nicht. Die Leiter des deutschen Reiches haben doch noch zuletzt Recht vor der agrarischen Rücksicht, als daß sie es wagen würden, den agrarischen Jorn allzu sehr zu reizen.

Das Ende der irischen Rebellion.

Wie ein Amsterdamer Blatt meldet, haben die Briten von einem Augenzeuge eine Schilderung der Ereignisse in Dublin erhalten. Danach verliehen Sonntag früh gegen 9 Uhr 500 Sinn-Finnern als Gefangene die Hauptstadt; sie sollen ganz demoralisiert gewesen sein, nur einige Uniformen getragen, die anderen sich in elendem Zustand befinden haben. Am Sonnabend abend war der Führer der Aufständischen, Pearce, nach dem Hauptquartier des Militärs gegangen und hatte sich bedingungslos ergeben; dann waren die Rebellen aus den zerstörten Stadtteilen zum Vorschein gekommen. Auf der Post wurde Sonntag früh die weiße Fahne gehisst. Im Gebäude des mehrgeschossigen Colleges stand man, nachdem es erobert worden war, 200 Verbündete. Während der letzten drei Tage war die Lebensmittelversorgung schwierig geworden, die Geschäfte waren entweder ausverkauft oder verbarrikadiert; am Freitag konnte man ein frisches Fleisch nicht bekommen. Die Rebellen wurden öffentlichlich von der irischen Bevölkerung unterstützt, aber die Soltung der Nationalisten war für die Rebellen eine bittere Enttäuschung.

Nach der Times sind verschiedene Fälle von entsetzlicher Wildheit bekannt geworden; unschuldige Bürger wurden fester Blutes niedergemacht, unbewaffnete Polizisten niedergeschossen. Eines der schönsten Gebäude in Irland und das wichtigste Handelszentrum von Dublin sind in Trümmer geschossen. Wie jetzt bekannt wird, ist der Rebellenführer Connolly nicht tot, sondern gefangen. Nach dem Bericht eines anderen Korrespondenten der Times soll Southville Street einen unbeschreiblichen Anblick dargeboten haben, jedes Gebäude der Straße, die früher eine der schönsten der

Stadt war, war verwüstet, man sah nur ruhende Trümmerhaufen. Von Voham stehen nur noch die äußeren Mauern, auch das Gebäude der Infrastruktur und die beiden größten Hotels der Stadt, das Imperial und das Metropole, sind Schutt haufen.

Die Erbitterung gegen Venizelos.

Athen, 2. Mai. Aus Paris wird telephoniert, daß eine große Venezianer-Versammlung dort stattfinde, da der größte Teil der Venezianer fordern den Tod des durch Aufruhr des venezianischen Regimes gegen Venizelos hörte. Die Rufe der Venezianer: „Eure Venezianer“ entstanden in eingesetzten Erwähnungen für den König und Giovanni. Die Rednertribune wurde ausgiebig mit faulen Blättern und Steinen belebt. Polizei und Soldaten müssen einschreiten, um den tödlich allgemeinen Schlägerei ein Ende zu machen.

Griechischer Einspruch.

Athen, 2. Mai. Von Vertreter von B. L. V. Die versichert, daß die griechische Regierung dagegen Einspruch erhoben, daß die Engländer den deutschen Konsul in Thessaloniki festgesetzt haben.

Deutsche und Bulgaren beladen Dosen.

Bienn, 2. Mai. Der As. Etat gibt eine Meldung des Vertreters aus Salonic wieder, wonach deutsche und bulgarische Truppen die Stadt und den Bahnhof von Dosen besetzt haben.

Wissenswerte Demission.

Paris, 2. Mai. Die Agence Havas meldet: Paul Baudouin erhielt aus Bordeaux, daß der monarcho-pflichtige Ministerpräsident Zagros Rostowski seine Demission überreicht habe. Der bulgarische Geschäftsträger in Rom, Radomirski, sei nach Bordeaux verhaf tet worden.

Die Redefreiheit im Reichstag.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm am Dienstag ihre Sitzungen wieder auf. An erster Stelle stand die Berichtigung des Gesetzes des Reichstags. Hierzu hatte die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft folgende Resolution vorgelegt:

„Es ist ungültig, daß durch das Präsidium des Reichstags die Presse zu beeinflussen versucht wird, einen von ihm selbst freigesetzten Bericht über eine Sitzung über einen Teil einer Sitzung zu veröffentlichen, genau, wenn jeder andere Bericht dadurch ausgeschlossen werden soll.“

2. Der Herr Präsident wird erachtet, Verfehlungen zu tragen,

daß die Redefreiheit nicht eindeutig ist, und daß der Redner an der Ausübung seines parlamentarischen Rechtes nicht gewahrt gehindert wird, wie dies am 8. April dieses Jahres gegenüber dem Abgeordneten Dr. Liebknecht geschehen ist.“

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wer die Resolution ablehnt, schädigt weder das Parlament, noch seine Redete. Gelegenheitsgesetze haben fast ihre großen Nachteile. Die Tendenz der Resolution ist, die Disziplinarregeln des Präsidiums zu stören. Das Wolff-Bureau hat zuerst einen eingehenden Bericht über die Sitzung verfehlt, der auch von vielen Blättern abgedruckt worden ist. Ganz später wurde der Bericht zurückgezogen. Aus ersterer Tatsache geht hervor, daß eine Unterbrechung wahrscheinlicher Berichte nicht stattgefunden hat. Mit dem zweiten Teil der Resolution erreicht man das Gegen teil dessen, was anscheinend damit bedacht werden soll. Wenn man die Disziplinarregeln des Präsidiums lädt, dann kann das für die Redner der Opposition später recht unangenehm werden. Man möge die Angelegenheit in der Geschäftsausschusssitzung besprechen; er werde jedenfalls gegen die Resolution stimmen.

Abg. Dertel (cons.) meint, man müsse dem Präsidenten dankbar sein, daß er bestrebt war, das Interesse des Vaterlandes zu wahren. Wenn die Angelegenheit der Geschäftsausschusssitzung überwiesen werde, seien die Konserabanten gern bereit, an der Erwiderung der Rechte des Präsidenten mitzuwirken.

Abg. Hoch (Soz.): Er erklärt darauf, daß diese Rednung ihn nicht berühren könne. Es gelte, die Rechte der Minorität zu schützen. Wenn man auch das Verschaffen eines Abgeordneten nicht billige, darf man ihm noch immer nicht vorwerfen, er schädige bewußt das Vaterland. Daß die Presse beeinflusst wurde, kann nicht bestreiten werden. Das mußte einen weit schärferen Eindruck machen, als wenn man Liebknecht hätte reden lassen, der Schriftsteller wäre dann in der Lage gewesen, die Ausschüttungen Liebknechts zu überlegen. Die Resolution ist nur ein Protest gegen die Unterdrückung der Minorität. Er werde deshalb für die Resolution stimmen.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Stellt fest, daß Liebknecht seine Rede nicht fortsetzen konnte, weil er ein fortwährender Abgeordneter das Manuskript mitgenommen hat. Ein anderes Mitglied des Reichstagsbüro ist gegangen, sodann dazu über, Liebknecht direkt anzuhören. Der Präsident hat gegen diese Mitglieder nichts unternommen und hat den Redner nicht geschützt. Deshalb müssen Maßnahmen ergriffen werden, solche Dinge künftig zu vermeiden. Es besteht bereits ein Verbot, die Treppe zu besteigen, die zu den Rednertribünen führen. Dieses Verbot sollte auch angewendet werden. An diese Vorgänge fräßte sich der Versuch des Präsidenten, die Presse zu beeinflussen, seinen maßgebenden Bericht über die Vorgänge zu bringen. Das geht über die Befugnisse des Präsidenten hinaus. Die Anträge der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sind von dem Präsidenten Baadöf zurückgewiesen worden, weil sie eine Kritik des Geschäftsführers des Präsidiums enthalten haben sollen. In Wirklichkeit hellten die Anträge nicht eine Kritik des Präsidenten ein, sie forderten nur Maßnahmen, um zu verhindern, daß Abgeordnete gewollt am Reden behindert werden. Zu den Funktionen des Präsidenten gehört jedoch nicht, die Presse zu beeinflussen. Uebrigens kann dem Reichstag das Recht nicht bestritten werden, Kritik an der Geschäftsführung des Präsidenten zu üben.

Abg. Paasche (sozial.): Gibt eine Darstellung über die Vorgänge, die dazu geführt haben, daß der Bericht der Bausch ausgeblieben ist. Der Bericht ist möglichst zu bringen. Was Liebknecht gesagt hat, wurde von der Mehrheit des Reichstags abgelehnt, was die Ausschüttungen Liebknechts zu überlegen. Der Präsident hatte das Recht, an die Vertreter der Presse den Bausch zu äußern, über die bekannten Vorgänge ganz kurz zu berichten, denn er berichtet auch dem Reichstag nach außen.

Präsident Dr. Roempf: Zu einer Diskussion über meine Haftpflichtigkeit werde ich mich nicht entlassen. Ich habe mich im Rahmen der Geschäftsführung gehalten. Die Entscheidung darüber, wie die Geschäftsführung gehalten sind, ist meine Sache. Das Haus kann beschließen, ob es damit einverstanden ist oder nicht, im letzten Falle würde der Präsident die Konsequenzen ziehen. Der Präsident hat aber auch Pflichten gegenüber dem Lande, und zwar vor allen Dingen muß er dafür sorgen, daß verdeckliche Verhinderungen verhindert werden.

Abg. Größer (Cent.): Der Zweck ist nicht erbracht, daß der Präsident seine Schuldigkeit nicht gelten hat. Die Resolution kann aber nur auf dieser Basis aufzustehen. Den Präsidenten muss das Recht zugeschenkt werden, den Vertretern der Presse einen Bausch zu unterstellen. Der Reichstag braucht sich nicht gefallen lassen, daß ein Abgeordneter Landesvertreter zu begegnen sich anschließt, dann verhindert er seinen Schutz. Die entstandenen Szenen waren gewiß nicht schön, aber schließlich kann man sie begreifen aus der Entwicklung heraus, die über das Verhalten Liebknechts das ganze Haus ergripen hat. Sicherlich werde man dazu kommen müssen, darauf zu verzichten, alle Ausschüttungen in das Protokoll aufzunehmen. Eine absolute Redefreiheit gibt es nicht, denn der Präsident hat das Recht, den Redner am Rednersprechen zu verhindern.

Abg. Scheidemann (Soz.): An der Sicherstellung der Parlamentsrechte haben wir das größte Interesse. Das allein muß die Redefreiheit vollkommen hergestellt sein. Anfangs zu unserer heutigen Aussprache sind die bedauerlichen Vorstellungen im Reichstag vom 8. April, Schuld an diesen Vorstellungen ist mehr die Abgeordnete Landesvertreter, als gerade diese Art Liebknechts gewesen. Sie hat mir gewiß nicht gefallen, aber wenn man sie als landesvertreterisch bezeichnet, so muß ich dem widerstreben, höchstens wenn sie ganze Reden gehalten, dann würde ihm geantwortet werden und keine Spur von Schaden entstanden sein. Durch das Eingreifen eitler Abgeordneter aber kommt gerade der Anschein erweckt werden, was für „gefährliche“ Dinge Liebknecht vielleicht noch hätte sagen können. Ich bin für jeden besseren Schutz der Parlamentsrechte, oder die Anteile der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft bergen die Gefahr in sich, daß nicht der Präsident, nicht aber die Abgeordneten mehr Rechte bekommen. Man soll Aenderungen der Geschäftsausschusssitzung über auf Aenderung der Geschäftsausschusssitzung nicht auf dem Handelsetz verhindern, um wenigstens in der jetzigen Zeit. Ich habe die Befürchtung, daß die Kommission, wenn sie überhaupt in die Materie hineingekommen, wohl Aenderungen vornehmen könnte die das Gegenteil dessen am 8. April abgespielt haben, können leicht verhindert werden, wenn

auf keiner Seite das Verantwortlichkeitsgefühl ausgeschaltet wird. Die Rednertribüne ist übrigens ausreichend geschützt durch die Bekleidung, daß der Platz um die Stenographen und auf den Treppen, die zur Tribüne führen, freigehalten werden muss. Weitere Maßnahmen braucht der Präsident nicht. Darauf läuft aber der Antrag hinaus, der von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gestellt worden ist. Die Berichterstattung über Verhandlungen des Reichstags in der Presse muss unter allen Umständen gehandelt werden. Die Verhandlung hat erhebliche Folgen, daß der Präsident hier nicht eingetragen, sondern nur in einem bestimmten Halle mehrfachlich zu berichten. Wenn also Änderungen der Geschäftsausschusssitzung verlangt werden, dann müßte die Geschäftsausschusssitzung die Sache gründlich prüfen.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Aenderung der Geschäftsausschusssitzung. Sie wollte nur Vorlesungen zum Schutz der Redefreiheit gestatten.

Abg. Ledebour (Soz. Arbq.): Wendet sich gegen Größer. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhaben. Daß der Präsident geschehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden

Minen- und Torpedo-Opfer.

Amsterdam, 2. Mai. Das Handelsblad meldet aus Rotterdam: Der schwedische Dampfer Friesland ist bei der Galloper Boje auf eine Mine gelauft. Es wird versucht, ihn in einen englischen Hafen zu schleppen.

London, 2. Mai. Lloyds meidet: Der Dampfer Rochester wurde versenkt. Ein Mann von der Besatzung wird vermisst. — Der Dampfer Rio Branco wurde versenkt.

London, 2. Mai. Nach einem Vorladbericht ist das englische Schiff Hendon Hall auf dem Wege von Portland nach Rotterdam zwischen dem Gammert- und Galloper Leuchtschiff auf eine Mine gelauft und gesunken. Die ganze Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 2. Mai. Das Handelsblad schreibt: Nach einem aus Newhaven eingelaufenen Bericht aus Gothenburg ist das schwedische Motorboot Sven Hedin, mit einer Ladung Karbid für Rotterdam unterwegs, in der Nähe von Tysborg durch ein englisches Kriegsschiff nach einem englischen Hafen gebracht worden.

Der Maibeschluß der französischen Gewerkschaften.

Paris, 2. Mai. Der Kongress des Gewerkschaftsverbandes von Paris und Umgebung nahm am 1. Mai wie im vorigen Jahre eine Tagordnung an, in der nahegelegt wird, daß internationale Gewerkschaft aus Berlin nach einem neutralen Lande zu verlegen. Schließlich wurde dem Vorsitzende des amerikanischen Arbeitersverbandes ausgestimmt, der die Abhaltung einer internationalen Gewerkschaftskonferenz verlangt, die zugleich mit der diplomatischen Friedenskonferenz beginnen müsse, um die Aufnahme von Arbeitersbestimmungen in den Friedensvertrag durchzuschieben.

Unantastbarkeit des belgischen Congo.

Paris, 2. Mai. In einer der belgischen Regierung überreichten Erklärung betreffend den Congo, versichert die französische Regierung, daß sie die belgische Regierung bei den Friedensverhandlungen unterstützen werde, damit Belgien den Congo behalte und eine besondere Entschädigung für die während des Krieges in der Kolonie erlittenen Schäden bekomme. Die Vertreter von England, Italien und Japan haben sich dieser Erklärung angeschlossen.

Neue französische Hilfsgruppen.

Paris, 2. Mai. Eine französische Meldung aus Paris eine in Marseille gelandete Abteilung Malagasyen ein. Sie wurde in der dortigen Kaserne untergebracht. Die Malagasyen werden demnächst an die Front gesandt werden.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, Amtlich wird verkündigt, den 2. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

und

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen im Adamello-Gebiet wurden 11. April gefangen genommen. In den Dolomiten griffen Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Straße del Monte und am Passo di Ampezzo an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

u. Öster., Feldmarschall-Leutnant.

Tee und Kaffee.

Der Kriegsrausch für Kaffee, Tee und deren Zusammensetzung. In Berlin, macht bekannt:

Die angemeldeten Betände an grünem Tee werden hiermit unter die Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2,50 M. für ein halbes Kilogramm bezogen nicht übersteigt.

Bei den ordnungsgemäß gemelbten und bei dem Kriegsrausch beschickten Betänden an Röntkaffee soll vorerst eine Quote von insgesamt zehn Prozent jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röntung unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustand verkauft werden.

2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als ein halbes Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Kunden mindestens die gleiche Gewichtsgruppe Kaffees-Ersatzmittel abgegeben wird.

3. Der Preis für ein halbes Pfund gerösteten Kaffee und ein halbes Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 M. nicht übersteigen.

4. Am Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, Gemeindeanstalten, Lazaretts usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte des jeweils Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Monate entspricht; es mag auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.

5. Rettige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie fünfzig Prozent Kaffee enthalten, 2,20 M. pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Kaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu halten.

Derselben Verläßt von Kaffee, Kaffee-Ersatzmittel und Kaffee-Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsrausch ihr geliebter Kaffee an Kaffee abgenommen werden.

Deutsches Reich.

Die Novelle zum Reichsvereinigungsrecht.

Die der Bundesrat am Montag abend verabschiedet hat, ist Dienstag nachmittag dem Reichstag zugegangen. Die Novelle bekräftigt sich in wesentlichem auf die Bestimmung, daß die §§ 3 und 17 des Reichsvereinigungsrechts (Verpflichtung zur Errichtung der Sozialen Versicherung Jugendlicher unter 18 Jahren) künftig nicht mehr Anwendung finden sollen auf solche Vereine (Gewerkschaften), die sich lediglich die Verbesserung des Arbeits- und Lohnverhältnisses ihrer Mitglieder zur Aufgabe gemacht haben. Kein politische Betätigung bleibt also den Gewerkschaften unterstellt; auch das Wahlrechtswort für landwirtschaftliche Arbeiter wird, soweit es besteht, nicht aufgehoben.

Die Umsatzsteuer als dauernde Reichssteuer.

In der bürgerlichen Presse finden wir folgende Mitteilung:

Bekanntlich hat der Steuerausschuß des Reichstags die vom Regierung vorgelegte Umsatzsteuer durch eine Umsatzsteuer erweitert. Nun hat die Regierung, wie aus Berlin gemeldet wird, für die Umsatzsteuer einen in alle Einzelheiten gehenden Entwurf vorbereitet, nachdem sie sich überzeugt hat, daß mit dem Umsatzsteuernentwurf, den der Steuerausschuß des Reichstags in letzter Sitzung beschlossen hat, in der Praxis nicht viel anfangen würde. Der Regierungsentwurf, der die Grundlage für die heutige (Dienstag) beginnende zweite Sitzung bildet wird, gibt einen flotten Überblick über alle Geschäfte, die zu der Steuer benutzt werden müssen, er berücksichtigt auch die augenblicklichen Kriegsbedürfnisse, die ja besonders zu weitgehenden Verhöhlungen geführt haben, und die auch über den Steuerausschuß hinaus nachwirken werden. Diese Umsatzsteuer ist als eine immerwährende Steuer geplant, die nicht, wie eine andere Kriegssteuer, bei der demütigenden großen Finanznotform wieder abgesetzt werden soll, die im Gegenteil je nach den wachsenden Bedürfnissen des Reiches durch Heraufsetzung des Steuersatzes von 1 vom Tausend noch erheblicher gemacht werden kann. In den Entwürfen der Steuer, die ich nicht näher abschreiben lassen, aber fürs erste schon auf mehrere hundert Millionen jährlich angenommen werden, wird der wachsende Wohlstand in Deutschland nach dem Ende zum Ausdruck kommen, sowohl in der Industrie wie in der Landwirtschaft, deren Ergebnisse in gleicher Weise der Steuer unterliegen sollen. Die einzelfachlichen Gewerkschaften werden daneben einzeln weiter erhöhen werden.

Die Regierung hat sich also schließlich den Gedanken der Umsatzsteuer zu eigen gemacht. Gegen eine Vermehrung der die bestehenden treffenden Steuern findet sie sich mit Händen und Füßen, aber noch einer solch gemeinschaftlichen Steuer wie der Umsatzsteuer, die die breitesten Massen in der unerhörtesten und ungerechten Weise belastet, streift sie gleich beide Hände aus, und dabei will sie gerade diese Steuer gleich zu einer dauernden machen, die auch nach dem Kriege unbedingt beibehalten werden soll, während die anderen bisher dem Reichstag vorgelegten Steuern nur Kriegssteuern seien, also zunächst nur für die Dauer des Krieges erhoben werden sollen. Man hat es wirklich sehr eilig damit, den Volksmassen eine gewaltige dauernde Last aufzubürden. Wir könnten nur wünschen, daß die Regierung denjenigen Eifer entwickelt, wenn es gilt, einen gehörigen Griff in die Taschen der bestehenden zu tun.

Es wird in der vorliegenden Notiz gesagt, in der Steuer würde der wachsende Wohlstand des deutschen Volkes nach dem Kriege zum Ausdruck kommen! Dabei würde über die Umsatzsteuer gerade die Kreise am wenigsten treffen, denen der wachsende Wohlstand am meisten zugute käme. Will man den Wohlstand dort entzweit erfassen, wo er wirklich zu finden ist, so hat man in der Einkommen-, Vermögens- oder Erbschaftssteuer Mittel zur Verfügung, die viel besser dazu geeignet sind als die Umsatzsteuer.

Kriegsgefangene als Konkurrenten unserer Soldaten.

Bekannt ist, daß die Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft eine Reihe Agrarier verausliefert hat. Landarbeiter zu entlassen, so daß selbst Landrätte sich dagegen wenden müssten. Jetzt werden die Gefangenen den bewillachten Soldaten vorgezogen. Das Wemeler Dampfboot veröffentlicht Grundlinie über die Verteilung russischer Kriegsgefangener und schreibt:

Hierbei sei strengstens darauf zu achten, daß denjenigen Landwirten, denen bewilligte Soldaten zugestellt sind, russische Kriegsgefangene nicht zugewiesen werden. Es ist festgestellt worden, daß verschiedene Arbeitgeber die ihnen zugewiesenen Bewilligten Soldaten zurückgewiesen haben, hauptsächlich aus dem Grunde, weil für diese Leute keinen Verpflegungszuschuß erhalten. Arbeitgeber, die Urlauber zurückweisen, verlieren jeden Anspruch auf solche und auf russische Kriegsgefangene.

Denn die Agrarier Kriegsgefangene beschäftigen, so erhalten sie für diese noch einen Verpflegungszuschuß bis zu 1,20 M. pro Tag und Kopf. Deshalb werden die eigenen Soldaten zurückgewiesen. Dabei erhalten die Agrarier ihre Produkte sehr hoch bezahlt, und den Sparkassen in ländlichen Gegendern liegen riesige Summen vom Lande zu.

Gesetz über Feststellung von Kriegsschäden.

Der Bundesrat hat soeben dem Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet seine Zustimmung erteilt, der alsbald im Reichstag vorgelegt werden soll. Als durch den Krieg verursacht sollen nach dem Entwurf Beschädigungen gelten, die unmittelbar hervorgerufen sind:

1. durch die kriegerischen Unternehmungen deutscher, verbündeter oder feindlicher Streitkräfte;

2. durch Brand oder sonstige Zerstörung, Diebstahl oder Plünderung in dem vom Feinde besetzten oder unmittelbar bedrohten Gebiet;

3. durch die Flucht, Abschleung oder Verschleppung der Bevölkerung aus dem vom Feinde besetzten oder unmittelbar bedrohten Gebiet;

4. durch die zerstörung der Kriegsgefangenen, sofern sie nicht durch die Kriegsgefangenen selbst oder durch die Kriegsgefangenen befreit werden;

5. durch Misshandlungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie fünfzig Prozent Kaffee enthalten, 2,20 M. pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Kaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu halten.

Derselben Verläßt von Kaffee, Kaffee-Ersatzmittel und Kaffee-Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsrausch ihr geliebter Kaffee an Kaffee abgenommen werden.

Maikundgebungen in Berlin.

Das Polizei-Bureau meldet:

Berlin, 2. Mai. Durch Handel sind zahlreiche Bewohner der jüdischen Vororte für gestern abend 8 Uhr zu einer Maikundgebung auf den Platz versammelt worden. Es handelt sich auch einige Neunjünger ein, die aber nicht auf ihre Rechnung laufen. Die Annäherungen des Publikums in dieser verschreckten Gegend, die durch den Unfall des Zettelführers veranlaßt worden waren, wurden mittellos der Polizei gestoppt; wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und wegen groben Unfalls sind neue Personen festgesetzt worden.

Wir können von hier aus nicht prüfen, wie weit die in der Meldung enthaltenen Behauptungen der Wahrheit entsprechen. Selbstverständlich kann das Verteilen von Zetteln, die zur Teilnahme an einer Maikundgebung auffordern, nicht als grober Unfall gelten.

Der Steuerausschuß des Reichstags hatte am Dienstag keine Zeitung nach den Oberleitern anberaumt. Diese mußte aber verzögert werden, da Reichsministerialrat Dr. Helfrich sich zurzeit im Großen Quartier befindet.

Jur Rationärmittelversorgung. Der gesamte der Stadt Berlin zustehende Schweineauftrieb auf dem Berliner Viehhof wird vom 8. Mai an von der Stadt Berlin übernommen und durch Vermittlung einer vom Vorstand der Berliner Fleischer-Annung eingestellten Kommission an die Lebensmittelzulieferer zur Verteilung gelangen. Diese Verteilung wird, wie die Allgemeine Fleischerzeitung mitteilt, nach dem Alphabet erfolgen. An jeden Lebensmittelzulieferer wird zunächst ein Schwein abgegeben.

Ausland.

Ost-Asien.

Der Präsident der Rebellen.

Der Tempy meldet aus Shanghai, daß die Chinesen der aufständischen Provinzen des Südens den Vize-Präsidenten Li-kiu-in-Kong als Präsidenten der chinesischen Republik anerkannt haben.

Handel und Industrie.

Gesamtanjunktur.

Über die Lage und Aussichten auf dem Eisenmarkt sprach in der Generalversammlung der Akt.-Gei. Deutschen Eisenhandel der Generaldirektor des Unternehmens. Der Markt steht weiter im Bereich aufwärtsfördernder Preise, läutet er aus, und es hat den Anschein, als ob wir hiermit noch nicht am Ende angelangt sind. Die Ursachen dieser Marktentwicklung sind: ein großer direkter und indirekter Kriegsbedarf, ein großer Bedarf in Schiff- und Eisenbahnmateriel, ein hoher kontinentaler Export, auf dem stellenweise, zum Beispiel in Holland und in den nordischen Ländern, die deutschen Produzenten die ältesten Lieferanten sind. Dabei verhält es sich, daß wir keinen Ueberzugs-Export haben, doch die Auslastung im Lande minimal und auch sonst wenig Kriegswaren vorhanden ist; denn die Exportmärkte in der Produktion machen es nicht möglich, die im Durchschnitt vielleicht auf 70 Prozent des Normalen befristete Erzeugung weiter zu erhöhen. Alle diese Umstände haben dazu geführt, die Preise auf das Niveau der Hochconjunktur Ende der vier Jahre zu steigen. Hierin liegt vor allem der Unterschied zwischen der jetzigen Konjunktur und den Konjunkturen vergangener Zeiten. Während wir früher das Ausland auf Kosten des Innlandes zu niedrigen Preisen beliefern, sind wir gegenwärtig in der Lage, vom Ausland die höchsten Preise herauszuholen. Der Übergang von der Kriegsarbeit zur Friedensarbeit wird allerdings auf die Belieferung der Welt einfluß sein, und deshalb hat die Anzahl viel für sich, daß dieser Ueberzug nicht ohne Einwirkung auf die Preisgestaltung bleiben kann. Es erfordert deshalb im Antritte einer neuen Konjunktur des Marktes gerade von dieser Stelle aus die Wohnung nicht unbedingt, den Bogen nicht zu überspannen, um so mehr, als sich die Welt doch wohl nicht mehr darauf berufen kann, daß Selbstlosigkeit und Ehre in einem Kriegsrahmen zusammenstehen. Auch der Handel, der die Hochconjunktur der vier Jahre nicht gerade in angenehmer Erinnerung hat, muß daran denken, daß bei solchen Breitdeutniveau empfindliche Abschläge nicht auszuweichen können.

Rechte lokale Nachrichten.

Tägliche Unglücksfälle. In einer Bäckerei in Vorstadt Steinen stürzte am Montag nachmittag ein Wäbiger Arbeiter infolge eines epileptischen Anfalls in einen Backofen, wodurch er fast einige Minuten bewußtlos wurde, so daß der Verunglückte zwischen dem Bewußtsein verloren hatte. Er wurde im Krankenwagen nach dem Johannishütter Stadtkrankenhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden verstarb.

Bergistet hat sich gestern mit Joanthai ein thailändisches Handmädchen in der Fremderstraße infolge plötzlich überkommener Schmerzen.

Landung zweier Leichen. Heute vormittag wurde an der Leibnitzer Höhe und bei Tiefel-Lomschütze je ein weiblicher Leichnam aus der Elbe ans Land gebracht. Im Dienstag war der Leibnitzer eine Frau unter Zurücklassung von Kleidungsstücken in die Elbe gesprungen und ertrunken. Die Personen der beiden Leichen konnten noch nicht festgestellt werden.

Telegramme.

Türkischer Bericht.

† Konstantinopol, 8. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Einige kleinige Schiffe erschienen in den Gewässern von Smyrna und Reke und beschossen einige Punkte an der Küste ohne Erfolg. Von den anderen Fronten sind Nachrichten von Bedeutung nicht eingegangen.

Italienischer Bericht.

† Rom, 8. Mai. Amtlicher Bericht vom Dienstag: Während des 2. April gingen untere Gebirgsabteilungen im Altmelogegebiet über die Karpaten hinweg, überquerten die Dolina, den Jura und die abwärtige Seite des oberen Thessalos und traten von der Seite des Col di Cervato her. Nach überwältigender erbittertem Kampf auf den Gipfeln eroberten unsere Truppen die Stellungen auf dem Crotton di Forca (2.000 Meter), auf dem Col di Lates (1.500 Meter) und auf dem Col di Cervato (1.800 Meter). Sie nahmen dem Feinde 103 Gefangene, darunter 3 Offiziere, ferner 2 Waffenengelöse, Gewehre und eine große Zahl Munitionen an. Während des gefriegen Tages an der ganzen Front Artilleriebeschuss verschiedener Art, gleichzeitig lebhaft im oberen Hochwald und an den beiden Gipfeln des Cervato. Viele kleine feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Morvalona, im Altmelogegebiet, auf der Dibona-Höhe und östlich von Solz wurden abgewehrt.

Englischer Orientbericht.

† Amtlich. London, 8. Mai. Der türkische Befehlshaber in Mesopotamia willigte ein, Townshend's Kavallerie und Verbündete gegen die gleiche Zahl mesopotamischer Gefangener zu zusammuzufügen. Ein Hospitalzug und andere Schiffe sind zur Abholung der Briten abgegangen.

Eine kleine britische Abteilung verläßt wieder am 2. April und trifft in der Nachbarschaft auf eine türkische Streitkraft. Eine britische Einheit ist verloren gegangen.

Eine

Mittwoch den 3. Mai 1916

1. Kr., Dresden-N., Bez. 1-6.

Freitag den 5. Mai, abends 8¹/2 Uhr [V 5]

Sitzung im Jugendheim

Oppellstraße 12, 1. Mitgliedsbuch legitimiert. T. B.

2. Wahlkreis.

Bez. Ottendorf-Weixdorf.

Sonntagnachmittag des 6. Mai, abends 8¹/2 Uhr im Friedrich-Wilhelm-Bad, Ottendorf

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
1. Jahres- u. Haushalt. 2. Neuwahl der Verwaltung.
3. Beiratsangelegenheiten. [V 5]
Die Genossen werden erlaubt, regelmäßig zu erscheinen. D. B.
Nr. Mitgliedsbuch ist mitzubringen; ohne Buch kein Zutritt.

Kriegskarten-Atlas

enthaltend 10 gute Landkarten. Preis 1,50 Mark.
Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10

3000 Stück

beiflagabnahmefreie
Fahnen und -hosen

2.50 2.70 2.90 4.00 4.35

Sturzholz Vorrat!

2.50 Ware ist nicht wieder zu
holten. [B 186]

Spurenreicher Stempelwaren-
schrift u. Webwarenhersteller,
Herrnstraße, Ecke Auguststraße
Postfach 11, 13, 15, 23, 26.

Ziehung 19., 20. Mai 1916.

6. Geld-Lotterie

der Königlich-
Carola-Gedächtniss-Stiftung.

225000

Mark [A 204]

Bargewinne.

Hauptgewinn 25 000 M.

usw. usw.

Urf je 10 aufeinanderfolgende

Zimm. mindestens ein Gewinn.

Los 1 M. Preis und
Sachpreise extra.

Hauptvertrieb

Invalide dank,

Dresden, Seestraße 5.

Verkaufsstellen durch

Plakate kennlich.

[A 108]

Herrschäftlich

Denkt gern. Anfälle, Unfälle, Neben-
zweichen, Jungen, Schule, Burgen-
felder, Wetter zu verkaufen.

Langermann

Quoche Brädergasse 11, 1. Et.

Eingang Duerigasse.

Sonntagnach geschlossen:

Frauen-Artikel

Spülkannen Leibbinden

+ Frauen-Tee +

Frau Freisleben

Postplatz u. Wallstr. 4

Man achte auf Firmat!

Neue und getragene

Anzüge, Überzieh., Jacke, Hosen,
Kostüme, Röcke, Blusen, Jäden,
Wärmel., Kinderkleider zu verkaufen

Rosenbaum, Galeriestr. 2, 1.

[A 108]

Gebr. Eichhorn

Trompeterschlitten

Enorm billig:

Kinderwagen

Sportwagen

Riesenauswahl! Katal. gratis

Kinderwagen, Klappwagen, Reisekisten

billig bei Zeithold, Seestraße 19.

Gebrauchte Wagen kaufen ob. Kaufpreis

Volksmännerchor, Dresden.

Dirigent: Tonkünstler Otto Neubert i. V.

Sonntag den 7. Mai, abends 8 Uhr, im Volkswohlsaal, Eingang Ostraallee

Volksliederabend

Mitwirkung: Frau Trade Kranz, Konzert- u. Oratoriensängerin, Sopran; Herr Prof. Rudolf Kürlich, Königl. Konzertmeister, Violin; Herr Dr. Arthur Chitz, Begleitung, Schiedmayer-Flügel aus dem Magazin Stolzenberg.

Datum 7. Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. einschl. Steuer. Beginn Punkt 8 Uhr.

Der Reinertrag des Konzerts steht den im Felde stehenden Mitgliedern des Vereins zu.

Programmhilfe, die zum Eintritt berechtigen, sind in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10; Joseph Günther, Musikalienhandlung, Ziegelstr. 24; Eduard Preißler, Ostraallee 20; Karl Clausitzer, Rosenstr. 26; Gustav Scholz, Johannesstraße, Ecke Moritzstraße; Gustav Kaubitzsch, Pillnitzer Straße 68; August Pfützner, Dörferstraße 107; Bernhard John, Schlüterstr. (Konsumverein); Max Kurzhal, Grenadierstraße 1 (Konsumverein) und an der Abendkasse.

Zahlreichen Besuch erwartet [V 145]

Der Vorstand.

Rest. Kielmansegg

Theresienstr. 84

Zub.: 2. Bügel — 100

Leibbinden, Verfallbinden,

Monatsgärtel, Frauen-Tee,

Frauenartikel

+ Gummiwaren

für Geld [L 24]

Frau Heusinger

Am See [L 27] [L 24]

Edle Tippoldiswalder Glas

Zücht. zuberl. Steinmeier

für Grabmäler ist gelucht.

A. Hermendorf, Bildhauer,

Dohna, am Friedhof. [B 181]

Gambrinus-Stadt-Restaurant

am Postplatz.

Bekannt vorzügliche Küche zu billigen Preisen.

Schönster gelegener Garten im Zentrum der Altstadt.

Hermann Liebscher. [K 20]



Freie Schwimmer

Dresden.

Nur die schwimmsportfreudige Bevölkerung wird das Zentralbad, Wittenberger Straße, in empfehlende Erinnerung gebracht. Es finden Übungssessions für männliche Personen (Jugend- und Männerabteilung) Montags von 8 Uhr bis 9½ Uhr, für weibliche Personen Mittwochs von 9½ Uhr bis 10 Uhr statt. Einzigartiger Schwimmunterricht wird eröffnet.

Um rege Beteiligung bitten

Der Vorstand.

Musenhalle.

Heute neue Truppe! Neues Musenprogramm!

O. Siele, Varieté- u. Spezial-Ausstattungs-Ensemble

14. Personen.

Woran wir denken. Erig.-Ausstattungsspiel u. Reigen u. Tanz.

Feldwebels Ehrentag. Ein. Gesamtspiel u. d. 3. vor dem Erste.

Aus Großmutterchen's Zeit. Verrückt. Hofstädte. [K 60]

Um der entlauffen Golstein. Die 6. Original-Zeiterne!!! Niemand kann sich das vorzüglichste Programm angesehen.

SARRASANI

Telephone 23843 und 23844.

Gastspiel der Oberbayrischen Bauern-Gesellschaft

Direktion: Joseph Meth.

Eingetretener Schwierigkeit halber Eröffnung

heute Mittwoch 8 Uhr:

"In der Sommerfrische."

Maneg-Schaustück mit Gesang u. Tanz in vier Akten von Conrad Dreher und Rauchenegger.

Donnerstag 8 Uhr: "In der Sommerfrische"

Vorverkauf: Sarrasani-Kasse und Herzfeld. Preise der Plätze: 20, 25, 30, 35, 50, 65, 75, 1.—, 1.25, 1.50.

Hierzu nachm. halbe Preise für Soldaten u. Kinder.

Neueste Karte des Weltkriegs

80×110 Centimeter. Preis 1 Mark.

Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10

Reiseführer

150 Ausflüge in die Umgebung

Dresden. 2.—

Böhmer Wald u. Bayrischer Wald. 2.—

Erzgebirge, Vogtland, Nordböhmen. 2.—

Böhmisches Mittelgebirge. 1.50

Böhm. und Isergebirge. 2.50

Lausitzer u. Jeschkengebirge. 1.25

Dresden u. Sächs. Schweiz. 1.—

Dresden Umgebung. 1.—

Sächs. Schweiz, gr. Ausgabe. 1.50

do. auf Leinwand. 2.50

Nordböhmen, gr. Ausgabe. 1.50

do. auf Leinwand. 2.50

Dresden Heide. 1.—

do. auf Leinwand. 1.50

Dresden Umgebung. 1.—

Sächs. Schweiz, fl. Ausgabe. 1.50

do. auf Leinwand. 2.50

Hochwald. 1.—

Nordböhmen. 1.—

do. auf Leinwand. 1.50

Erzgebirge. 1.—

do. auf Leinwand. 1.50

Harz. 1.—

do. auf Leinwand. 1.75

Routenführer

Sächs.-Böh. Schweiz. 1.50

Nördliches Deutsch.-Böhmen. 2.—

Dresden Umgebung. 1.—

Das östliche Erzgebirge. 2.—

Das westliche Erzgebirge. 2.—

Jeschken und Isergebirge. 2.—

Reisekarten

Umgebung Dresden. 1.20

Riesengebirge. 1.—

Lausitzer u. Jeschkengebirge. 50

Isergebirge. 1.—

Sächs. Schweiz, gr. Ausgabe. 1.50

do. auf Leinwand. 2.50

Nordböhmen, gr. Ausgabe. 1.50

do. auf Leinwand. 2.

Die Verlustliste

Der sächsischen Armee Nr. 278 ist heute abend zur Ausgabe freigelegt und liegt in unserer Poststelle, Bettinerplatz 10 aus.

Sächsische Angelegenheiten.**Kriegsunterstützung oder Armenpflege?**

Eine Stadtgemeinde zahlte für ein am 1. November 1914 geborenes uneheliches Kind der Arbeiterin R. wöchentlich 6 M. Kriegsunterstützung. Der angebliche Vater, ein im selben stehender Landsturmoldat, befreit die alleinige Vaterschaft und hat es auf die gerichtliche Austragung der Sache ankommen lassen. Der Prozeß schwelt noch und wird auch wegen der Abwesenheit des Landsturmmannes vorläufig nicht entschieden werden. Auf Grund der Begeisterung des Mannes, die Vaterschaft anzuerkennen, hielt sich die Stadtgemeinde nicht für verpflichtet, die im Jahre 1914 für Kriegsteilnehmer reichsähnlich eingeführte Familienunterstützung zu zahlen; sie betrachtete vielmehr die gewährte Unterstützung als Armenunterstützung, deren Erstattung sie vom Ortsarmenverband W. wo die uneheliche Mutter ihren Unterhaltungswohnung besitzt, forderte. Dabei vertrat sie den Standpunkt, daß für uneheliche Kinder nur dann eine Kriegsunterstützung in Frage komme, wenn die Vaterschaft zum Heere Einberufenen feststehe. Im vorliegenden Falle werde aber die Vaterschaft bestritten und sei auch noch nicht gerichtet festgestellt worden. Dieser Streit um die Vaterschaft habe die Verpflichtung zur Zahlung einer Kriegsunterstützung auf. Das Verwaltungsgericht hat die Ansicht getreten, daß hier ein Akt der Armenpflege vorliege. Eine Kriegsunterstützung könne nur dann eintreten, wenn die Vaterschaft eines Feldzugsteilnehmers anerkannt sei und zweifellos feststehe. Im vorliegenden Falle weigere sich aber der Landsturmmann, die Vaterschaft anzuerkennen, und der davorhin angestrebte Prozeß sei noch nicht entschieden.

Die Zwischen-deputation zur Beratung der Elektrizitätsvorlage
am Dienstag im Landtagsgebäude zur ersten Sitzung zusammen. Es wurden in der Haupthalle nur geschäftliche Angelegenheiten behandelt. Zu Berichterstattern wurden die **Herrn Ritschle** (natl.), **Dr. Wangels** (son.) und **Ritschle** (Gas.) bestimmt. Mittwoch früh wird die Deputation nach Hirschfelde fahren und das dortige Elektrizitätswerk besichtigen, das bekanntlich vom Staat für 5 Millionen Mark angekauft werden soll. Außerdem sollen auch die staatlichen Kohlenfelder in Augenschein genommen werden. Die nächste Sitzung soll Johann einer eingehenden Besprechung des Geschehenen dienen, möglicherweise mit zugesogen werden sollen.

Maifeier in Leipzig.

Die Leipziger Parteigenossenschaft hat trotz den polizeilichen Hemmungen ihre Maifeier gehabt. Für den Abend einzufasste Versammlungen waren durch die polizeilichen Beauftragten unmöglich gemacht worden. Die Redner hollten „alles vermeiden, was geeignet sei, den Kriegfrieden zu stören“, sollten nicht über Kriegs- und Friedenszielen und Lebensmittelsteuerung sprechen, und Leiter und Redner der Versammlungen, die Polizeirat Dr. Michael erst persönlich sprechen wollte, sollten ihm ehrenhaftlich versichern, daß auch Debattierredner keine Ausführungen über die angegebenen Punkte machen. Die Partei sollte also die Funktion der Polizei übernehmen, was sie natürlich dankend ablehnte. Da ferner auch die Vortragsanträge eingefordert wurden, verzichtete die Parteileitung auf die Abhaltung der fünf Versammlungen. Statt dessen wurde am Nachmittag des 1. Mai vom Albertpark aus ein Spaziergang nach Döbeln bei Leipzig gemacht, der denn auch seinen Zweck erfüllte. Die Polizei zeigte sich um das Wohl des Spaziergängers außerordentlich besorgt. Galt die gesamte Schutzmanschaft war aufgeboten. Als

Der verwundete Knabe.**Erzählung von Hermann Horn.**

Sie saßen alle beisammen, als Frieda ohne weiteres aufstand.

„Onkel,“ sagte sie, „warum sollen wir auf einmal in die Haushaltungsschule gehen? — Ich will kein Dienstbote werden und tu's nicht.“

„Du hast hier im Augenblick gar keinen Willen zu hören,“ sagte die Tante.

Da geriet das Mädchen in einen furchterlichen Zorn. „Du... du...“ schrie sie, „du hast uns überhaupt gar nichts sagen! — Du kannst uns ja alle nicht leiden, wie Papa, du auch nie hast leiden können... und ehe ich das tue, sage ich auch, was Papa getan hat!“

Das Mädchen geriet dem Fabrikanten, und sein flüssiger Geschäftssinn, der das Praktische aus dem Gegebenen wußte, wußte, und segte der Tante leidenschaftliche Energie für ihr genes Empfinden aufs Tasten.

„Barum sollen die Mädchen auch nicht im Institut leben, Edith,“ sagte er.

Er warf bald alles über den Haufen. Die Mutter sollte aufs Land oder in ein Sanatorium, der Junge müsse doch erst sein Einjähriges machen, das sei selbstverständlich, und die Mädchen blieben in ihrem Institut.

Was die Tante noch durchdrückte, war, daß der Junge in Pflege und Aufzuchtung die Mutter aufs Land begleiten würde und sich dort selbst auf sein Leben vorbereiten sollte.

„Wenn du nicht einsiehst,“ sagte sie an ihm, „was für mich auf dem Spiele steht, und deswegen alle Kraft einsetzt, ich selbst vorzubereiten, dann sieht man, daß du nichts aus diesen Ereignissen gelernt hast, und du hast gezeigt, wie wenig du dir stellst.“

Er wurde verwirrt, schämte sich und sagte: „Ja...“

„Und deine heilige Kindespflicht ist es,“ fuhr sie fort, mit kindlicher Liebe deine arme, vom Schicksal so schwer gezeugte Mutter aufzuhüten und zu verjüngen.“

Dazu sagte er nichts.

Er vermochte für seine Mutter nichts zu empfinden und um sich wie ein gemeiner Heuchler vor, wenn er ihr hätte Lebe Worte geben sollen. Alles war ein gehöriges Grauen verbleiben von jener Stunde, wo sie den Schmerz ihrer Armen und niedergedrückten Natur gegen keinen Vater in den bittersten Worten verpreist hatte.

Das gab Beunruhigung zu einem Gespräch mit einem neuen Nachbar.

die Genossen aus den Vororten zum Treffpunkt gingen, waren die Straßen und Plätze, die Promenade und der Albertpark mit uniformierten und gekleideten Schuhleuten besetzt. Außerdem standen überall starke Trupps Reserve, so an der Amtshauptmannschaft (in der Nähe des Albertparks) drei Trupps von je 20 Mann. Geheimspitzen begleiteten dann den Zug auch durch die Wälder bis nach Döbeln, wo sie auch im Bahnhof zur Linde mit Platz nahmen. Zu tun bekam die Polizei natürlich nichts.

Eigentümliche Gegenseitigkeit.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Pirna gibt bekannt: „Da die Ausfuhr von Butter aus dem Regierungsbereichsgebiete verboten ist, wird hiermit auf Grund von § 12 Ziffer 1 und § 15 der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 720 — die Ausfuhr von Butter aus dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna (einschließlich der Städte mit Kreisdirektionsordnung) nach Orten der Kreishauptmannschaft Bayreuth untersagt. Zuwidderhandlungen werden auf Grund von § 17 Ziffer 2 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 — Reichsgesetzblatt Seite 607 — mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 M. bestraft.“

Das scheint ja nicht der rechte Weg zu sein, das Durchhalten in der schwierigen Zeit zu erleichtern und alles das zu tun, was für die Volksernährung erforderlich ist. Da sollte dafür geforgt werden, daß alles möglichst gleichmäßig verteilt wird. Durch solche Ausfuhrverbote erreicht man aber das Gegenteil.

Überwadung des Gemüseverkehrs in Leipzig.

Zur Überwachung des Gemüseverkehrs, besonders in der Richtung, daß nach der Auflösung der Höchstpreise keine unangemessenen Preisforderungen gestellt werden, ist vom Rate der Stadt Leipzig ein besonderer Ausschuß eingesetzt worden. Den Mitgliedern desselben, die mit amtlichen Ausweis vorliegen sind, muß Zutritt in alle gewerblichen Räume gewährt und jede gewünschte Auskunft gegeben werden.

Leipzig. Mit der Entlohnung der Kellnerinnen hat sich der hiesige Deutsche Kellner-Bund in seiner letzten Vorstandssitzung beschäftigt. Es wird festgestellt, daß die Kellnerinnen in Dresden und Leipzig meist nur wenig oder gar keinen Lohn erhalten, so daß sie in der Haupthalle auf Trinkgeldern angewiesen sind. Infolgedessen beschloß der Deutsche Kellner-Bund, bei dem stellvertretenden Generalrat einen Antrag in sofern, um den Erhalt einer Vergütung zu bitten, nachdem auch die Kellnerinnen entlohnt werden müssen, weil durch diese billigen weiblichen Arbeitskräfte eine Schädigung der männlichen Kräfte besonders nach dem Kriege zu erwarten ist.

Bauen. Die erste Volksküche in Bayreuth ist, wie das Bayreuter Tageblatt meldet, eröffnet worden. Die neue Volksküche ist instande, 1200 Liter Eßen täglich zu bereiten, so daß täglich 1200 Personen gepeist werden können. Der Preis für die Portion beträgt zunächst 25 Pf. — Rächsten Monat soll eine zweite Volksküche zur Eröffnung kommen, in der täglich für 800 Personen Eßen bereitet werden kann, so daß dann das Bayreuter Volksküchenwesen 2000 Personen täglich mit Mittagessen versorgen kann.

Bayreuth. Ein verkehrliches Kinderspiel. Das Leipziger Volksblatt weiß darauf hin, daß sich neuerdings Kinder in den Straßen, namentlich in denen der Vororte, oft mit einem Spiel beschäftigen, das unter dem Namen „Postschiffspiel“ besonders in der Kinderschule allgemein bekannt ist. Durch einen Schlag auf das freitragende Ende eines Holzindustrie wird dieses zum Postschiff gebraucht. Man kann man auch die Bewegung eines langen Rades dabei beobachten. Da hier die Gefahr einer Verletzung vorübergehender Personen und der Kinder selbst sehr nahe liegt und auch bereits Fälle von Verletzungen zu verzeichnen sind, ist an die Polizeibehörde Anstellung ergangen, das Spiel an allen Orten, wo eine Gefährdung und Bedrohung des Publikums zu befürchten ist, zu verbieten.

Die Tante hatte sie mit einer Wagenladung Hausrat in ein benachbartes Dorf geschickt, wo eine Fabrikantin ihres Mannes war, und bei einem Prokuristen des Geschäfts, der ein großes Haus in einem bonitären Grasgarten hatte, wohnten sie.

Der Prokurist war ein großer, starker Mann in einem schworigen Gehrock und Stiefeln mit Stulpen. Sein Gesicht war groß, eine glotzartige Fläche, rosig, und von aufrechten, weitzen Haaren umgeben. Die Augen waren hell und ein bläulicher Schatten darunter gab ihm oft etwas verweint lieberarbeitetes, obwohl sein Weinen in ruhigen Augenblicken gefällig und laut und überhaft war.

Seine Tochter war äußerlich das Gegenteil, so braun war ihr Gesicht von der verstorbenen Mutter her und so schmal in den Jugend der achtzehn Jahre. Ihre Augen waren graubraun und blieben beobachtend und in ruhiger Sicherheit der Gesundheit und behenden Fertigwerdens.

Sie ging in einfaches Kleidern, die sich selbst fertigte, um den Hals bis an den Gürtel pflegte sie eine rote Korallenfalte zu tragen. An der glitt der Blick des Knaben, wenn er mit ihr zusammen war, mitunter in einem kommenden Verlegenheit hinab.

Das bemerkte sie dann wohl, und sie lächelte zuweilen mit leichtem Wohlbehagen, das über sie hinglich wie der graue Schatten der Bäume, wenn ihr gelähmigter Oberkörper sich im Stuhle bewegte und das Antlitz einen Augenblick in ein anderes Licht kam.

Der Vater war mit seiner Mutter vom Frühstückstisch in den Garten gegangen, um der Frau die Blumen zu zeigen, die sie pflegte wollte, und die vor die Fenster der Fabrik kamen.

Der Knabe hatte in diesen Wochen begonnen, kleine und Schönenbauer zu lesen. Der eine löste seine Empfindungen zu raschen Flügen, der andere gab seinem ernsten Schmerz über die Einsamkeit und Weltuntüchtigkeit des Schönen, wie er es bei seinem Vater geliebt hatte, Rahmung. Se einen Band dieser beiden, aus Busall gefunden, trug er immer bei sich.

Jetzt hatte er den Hinger im Schönenbauer und blieb verstohlen auf das Mädchen, die ihre Korallenfalte in beide Hände gewonnen hatte und sie spielen geradeaus. Ihr Gesicht hatte die feinen und zarten Reize der Brauen, und er merkte, wie es darin arbeitete, wie sie noch einem Anfang suchte.

„Sie lesen noch Schönenbauer,“ sagte sie.

Ein Erholungsheim für Kriegsverletzte Turner wird in Leipzig angelegt. Eine Vereinigung älterer Turner des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig hat diesen Plan ins Auge gefaßt und ihn auch bereits fastig gebracht. Das Erholungsheim wird voraussichtlich in Achburg a. d. Il. errichtet werden. — Beim Spielen verlor im dritten Obergeschoss eines Brunnhauses in Leipzig ein zwei Jahre alter Knabe über das Treppengeländer. Er verlor dabei das Bein und konnte sich nicht mehr halten und stürzte in den Treppenschacht ab. Am Boden der Haustür blieb der Kleine tot liegen. — Die Maul- und Klauenensatz wurde am 30. April im Rüttelgut Sachsen in 10 Gemeinden und 14 Gehöften ähnlich hergestellt. Der Stand am 15. April d. J. war 19 Gemeinden und 22 Gehöfte. — Als ein Telegraphenarbeiter aus Ehrenfriedersdorf mit seinem Rad seinem Bruder nachging, ließ ihn eine Kugel ins Bein. Der Arbeiter stürzte darauf ab, doch er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog und auch im Bett schwer verlegt wurde.

Stadt-Chronik.**Der Zentralarbeitsnachweis**

für die Kreisbeamtenmannschaft Dresden hat einen umfangreichen Bericht über seine Tätigkeit im Jahre 1915 herausgegeben. Unsere Zeiter diente besonders der Abteilung über die Arbeitsvermittlungsnachrichten. Wie eben daraus folgendes hervor: Die Gesamtzahl beträgt 3667 Arbeitssuchende, 42 600 offene Stellen, 38 229 besetzte Stellen. Gegenüber dem Vorjahr hat infolge des Krieges der umfangreichen Staatsaufträge für Befestigungsarbeiten die Zahl der offenen Stellen um rund 10 000 nachgelassen. Aufgrund des vereinigten Arbeitsangebotes weist auch die Gesamtzahl der Stellenbesetzungen eine entsprechende Abnahme auf. Während jedoch im Jahre 1914 auf 100 Arbeitssuchende im ganzen 68,7 Vermittlungen entfielen, hat in 1915 das Prozentverhältnis der Vermittlung für 1915 ein wenig erhöht und beträgt 71,4. Der Arbeitsandrang ging von 132 Prozent im Jahre 1914 auf 126 Prozent im Berichtsjahr zurück, bei den männlichen Berufen allein von 139,2 Prozent auf 119,5. Von den Arbeitssuchenden sämtlicher Abteilungen stellte das männliche Geschlecht 33 788 Personen, das weibliche 19 881. Verlangt wurden von den Arbeitgebern 28 261 männliche und 14 333 weibliche Personen. Durch die Tätigkeit des Zentralarbeitsnachweises fanden Beschäftigung 25 128 gleich 65 Prozent Männer und 13 201 gleich 35 Prozent Frauen. In der beruflichen Gliederung der Vermittlung macht sich gegenüber dem Vorjahr ein erfreulicher Fortschritt bemerkbar. So war der Personenkreis der in der Berufsgruppe XXIV enthaltenen Arbeitskräfte (amtliche Lohnarbeit und häusliche Dienste) abgenommen, dagegen aber der Gesamtverkehr in den übrigen Abteilungen für gelehrt Arbeiter eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren. Selbst im Kaufmännischen Gewerbe, das ja durch den Krieg besonders stark in Witterndorf geprägt wurde, zeigt sich in der Vermittlungstatistik eine wesentliche Verbesserung. Stellt man nämlich die fünf Berufsmannschaften August bis Dezember 1914 den gleichen Monaten des Berichtsjahrs gegenüber, so zeigt sich, daß sich die Zahl der Stellenbesetzungen im gleichen Zeitraum fast verdoppelt (1914: 769; 1915: 1487). Ebenso hat auch die Zahl der im Handelsgewerbe untergebrachten Personen gegenüber 1914 eine Verdopplung erfahren (176 gegen 87). In der Handelsabteilung für das Schriftmaler- und Lackierergewerbe wurden bei 352 Arbeitssuchenden und 200 offenen Stellen 136 Aufträge besetzt, während die Abteilung für Porzellan, Keramiker, Jahrmarktshändler, Seifener und Bäcker gegenüber 339 Arbeitssuchenden und 346 offenen Stellen 203 Vermittlungen aufzuweisen hat.

In einzelnen Berufszweigen tritt die starke Zunahme der Frauenarbeit deutlich in Erscheinung. So vermittelte der Zentralarbeitsnachweis im Berichtsjahr rund 200 Frauen in das Metallverarbeitungsgewerbe, die dort als Stanzierinnen, zum Teilen von Granaten, bei Klempnerarbeiten usw. Beschäftigung fanden. Aber auch in anderen Gewerben und Berufen gelangten als Erstes der „Ja.“ sagte er gepreßt und fügte dann hinzu: „er ist ja groß.“ „Rum ja.“ erwiderte sie, und es überlegte ihre plattdeutsche Stirn wie ein leises Kräuseln, während ihre Augen überlegen und klar blickten, weil sie mir wiederholte, was sie gelesen hatte, „aber er ist doch ein Philister und läbtig, auch rot veralte.“ „Das war ihm ganz ungewohnt und verwirrte ihn, und er sah sie erstaunt an.“ „Sie verachten wohl deshalb die Frauen,“ fügte sie weiter. „Nein,“ sagte er. „Aber ich finde Ihre Mutter so interessant und geheimnisvoll. Sie sollten sie doch wieder für das Leben gewinnen und laufen nur immer so neben ihr her.“ „Weil ich nicht mit ihr reden kann,“ sagte er ungestüm, „ich kann einfach nicht.“ „Sie sehen das Ganze nun verkehrt an,“ erwiderte sie. „Ihre Mutter ist eine ganz feine Dame, die von Ihrem Vater unterdrückt und entmündigt worden ist. Das kostet mir, und das müßten Sie einsehen und zu bedenken.“ „Da job er sie mit blickigen Augen an.“ „Papa — mein Papa war ein wunderbarer Mensch, so gut und edel — sie — aber ist sie schuld, daß er sowieso gekommen ist. Wäre sie freundlich und lieb zu ihm gewesen, dann wäre es mir so weit mit ihm gekommen. Sie — —“ Sie ließ ihn ausreden und schüttelte dann, ihrer Anmut wider, hartnäckig den Kopf.

Nach einer Weile begann sie wieder: „Es ist edel von Ihnen, daß Sie auf Ihren unglücklichen Vater nichts kommen lassen wollen. Aber glauben Sie mir, es ist doch so, wie ich Ihnen sagte. Und müssen Sie nicht leiden, daß Sie so nur zu Ihrer Mutter suchen? Daß die unglückliche Frau nun ganz ohne Liebe dasteht und erktar ist vor Schmerz. Sie minken vielleicht, Ihre Liebe wieder in Schwung zu bringen, wieder lebendig zu machen, das wäre eine Aufgabe für Sie.“

Er blickte finster vor sich hin. Auf einmal drehte sie seine Hand, die auf dem Tisch lag, und als er aufblieb, sah er in ihre Augen, die eine feine Wärme hatten. Und sie sagte: „Ich will Ihnen berühlich dazu sein.“

Da durchdrang ihn eine seltsame Freudigkeit. Sie ging von der Hand des Mädchens aus und durchdrückte seinen ganzen Körper, während sie noch mehr zu ihm sprach.

(Fortsetzung folgt)

Mittwoch den 3. Mai 1916

Dresdner Volkszeitung

Männer vielfach weibliche Arbeitskräfte, zum Teil auch mit höchster Qualifikation, zur Ausbildung, Weibliche Säumer und Schneider, Kästner und Kästnerinnen, Frauen zum Einmachen von Getreideflocken, Mägde für das graphische Gewerbe, jener Schaffnerinnen und Straßenarbeiterinnen für die Strohhandlung, weibliche Angestellte im Handelsgewerbe, in den Postämtern und im Eisenbahnbetrieb, Gasubrenzählerinnen, Fenstersäumerinnen und Schneidkästnerinnen wie der Zentralarbeitsnachweis wiederholte den Auftrag gegeben zu dem Laboratorium eines bekannten Dresdner Großbetriebes der Nahrungsmittelindustrie vermittelte die Anzahl an Stellen des zum Militärdienst einberufenen Geistlichen eine Chemiestudentin.

Die auswärtige Vermittlungsgangarten des Zentralarbeitsnachweises stellte sich im Berichtsjahr auf 7642 Verhandlungen. Anfolge der Verordnung des Ministeriums des Innern an die Kreisamtsbeamten vom 11. Mai 1915, die die Autorisierung an die öffentlichen Arbeitsnachweise enthielt, mit Ausdruck auf die Deckung des Arbeiterbedarfs der zentralen Industrie-Berufsbildungen von Arbeitern in unterschiedlichen Arbeitsstätten anzulehnen, ist sich der Zentralarbeitsnachweis erneut an die Vermittlung außerhalb Sachsen eingesetzt und hat seither im Gegenzug zu endlichen fachlichen Arbeitsnachweisen in jeder Tätigkeit nach dieser Richtung enthalten. Dadurch erhält man sowohl der nicht unbedeutende Rückgang in der Zahl der im Berichtsjahr ausgegebenen Jahresvertragszertifikate, die von 670 im Jahre 1914 auf 281 herabging, wie auch die Abnahme im zwischenzeitlichen Verfah-

Die Arbeitsvermittlung für Kriegsinvaliden, der sich der Zentralarbeitsnachweis seit etwa Mitte des Jahres zunimmt, leidet zur Zeit noch stark unter dem abträglichen Einfluss der Zentralisierung. Neben dem öffentlichen Arbeitsnachweis in Dresden betreut hier ebenfalls auch der Industriebehördenverband und der Invalidendank die Vermittlung für Kriegsinvaliden. Erwähnt die Kriegsinvalidenvermittlung im Anschluß an den öffentlichen Arbeitsnachweis organisiert wird, benannt doch zwischen Arbeitern und Arbeitgeber, anstatt ihre Aufträge direkt von dem Kreisrat der Zentrale Seimarkt als offizielle Einrichtung der Arbeitsvermittlung für Kriegsinvaliden bestimmten Stelle befürworten, andere inoffizielle Röderwege. Solange diese Zweiflüchtigkeit besteht, darf auf präzise Erfolge der Kriegsinvalidenvermittlung nicht gerechnet werden. Es ist ein allgemeiner Erfolgsungsgrad der Arbeitsvermittlung, daß die Nachfrage sich dort hin zu ziehen pflegt, wo das Arbeitsangebot vorhanden ist. Will man also dem öffentlichen Arbeitsnachweis die Vermittlung für Kriegsinvaliden anvertrauen, so möchte man gleichzeitig dafür Sorge tragen, daß die Arbeitgeberkreise die einmal geschaffene Einrichtung auch als diejenige Stelle anerkennen, der sie ihre Aufträge zuteilen. Während des zweiten Halbjahrs meldeten sich im Zentralarbeitsnachweis 192 Kriegsinvaliden, von denen 120 durch unsere Vermittlung Stellen zugewiesen werden konnten. Unter den reumütl. Berufen befinden sich in der Kaufm. Verhältnisse als Werkstätter und Schuharbeiter, als Puten, Bäcker, Schreiber und Konditoren. Aber auch gehobene Stellungen, wie die eines Kaufmeisters, gelangten durch den Kriegsinvalidenvermittlung zur Verteilung.

Zur Fleischnot

wird aus Fleisch beinhaltendem gefrischen: Es ist begreiflich, wenn die gegenwärtige außerordentliche Fleischnotwendigkeit in den Städten Ansatz hält, zu untersuchen, ob Mängel der Zentralisation oder ein Verschulden seitens der Erzeuger oder Verbraucher dafür verantwortlich zu machen sind. Tatsächlich besteht es hier aber bei den in den letzten Monaten entstandenen Schwierigkeiten, die sich gegenwärtig zu einer vollständigen Fleischnot ausgeweitet haben, um eine Entlastung.

In den Monaten, die der Syndikatur des Viehhändels auftraten, sagten die Aufträge auf den Viehmärkten und Schlachthäusern in den deutschen Großstädten eine außerordentliche Steigerung, sie stiegen stellenweise um mehr als 20 Prozent der Jahre vor dem Kriege. Diese ungemeinlichen Rindviehabschlächtungen waren zurückzuführen auf die Viehfarmen, deren Beauftragte das ganze Land überwanderten und den Landwirten das Vieh geradezu aus dem Erdboden zogen. In Sachsen im Jahre 1915 waren viele Hunderttausende Stück Rindvieh den Konferenzen auf dem Viehmarkt und Schlachthaus zum Ausdruck. Am 1. Mai betrug der Auftrieb: 19 Schafe, 12 Bullen, 38 Kalben und Kühe, 178 Kalber, 12 Schweine, 47 Schafe, zusammen 296 Tiere. Zum Vergleich sei nur eine Zahl genannt. Im Monat Mai 1915 wurden an neuen Markttagen allein 4578 Rinder aufgetrieben oder an einem Markttag im Durchschnitt je 500.

Sitzung der Stadtvorordneten am 4. Mai, abends 7 Uhr. Aus der Tagesordnung: Antrag Rössche und Genossen (gestern bereits abgebrückt). Änderung des Verbaungsvertrages für die Vorstadt Striesen und Gruna und die Errichtung eines Hochzugs zur Bebauung für die Stadt Dresden. Regelung der Gewährung von Urlaub an die städtischen Beamten und Angestellten im Jahre 1916 und die Tendenz der Geschäftszzeit der städtischen Geschäftsstellen. Haushaltplan: Städtische Straßenbahn, Feuerbestattungsanstalt, Bauverwaltung, Militär- und Quartieramt. Geschäftsbuchbericht der städtischen Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt. Verbesserung der Wasserleitung nach der Weinbergstraße in Vorstadt Trachenberge.

Die Sommerausgabe des Bissfahrrades der Zöchi-Stadtbahnen, mit sämtlichen Linien von Thüringen, des Harzes, des Kielergebirges und von Nordböhmen, sowie allen wichtigen Anschlüssen Deutschlands und Österreichs ist im Verlag von P. u. A. Jocher, Dresden, erschienen und zum Preise von 10 Pf. in allen Bahnhofsbuchhandlungen, Buch- und Papierhandlungen kauflöslich. Das Biss enthält jetzt den Dammschiff-Jahrgang, die Postkarte, das Markenzeichnis, den Kalender 1916, die Einformmünzverfälle und die zwei Eisenbahnarten in der besagten klaren Ausführung.

Bezirk Striesen. Sonntag den 4. Mai, abends 8½ Uhr. Diskussionsabend der Genossen im Schützenhof, Schanze Ecke, Ecke Schützenstraße. Jahrestreffen des Rössche in ausreichender Menge zur Verfügung steht, weil es sich um eine günstige Witterung im April gezeigt hat. Die Bissfahrrade sind von den Rösschen ausgestellt, um sie auf lange Zeit hältbar machen. Von Rösschen vor die Verarbeitung von Vieh zu Dauerware in solchem Umfang durchsetzt nicht, denn das Fleisch in der Küche verteidigt um das Tote und das Lebende. Die zweite Ursache der Fleischnot ist die durch die günstige Witterung im April geöffnete Möglichkeit, das Vieh jetzt auf der Weide zu mästen. Nachdem die Bissfahrrade lange Monate unter dem Manöver der Rösschen außerordentlich erstaunlich war, ist es selbstverständlich, daß der Landwirt jetzt, wo ihm die Weiden die Möglichkeit zur Wahl bietet, sein Vieh nicht auf den Markt bringt, sondern es erst voll ausmästet, um die an sich und vorherrschend höheren Preise für Rösschen zu erzielen. Er handelt damit auch nur im Interesse der Allgemeinheit, weil auf diese Weise vornehmst bis Mitte des Sommers das Rössche Rostock in ausreichender Menge zur Verfügung steht.

Bis dahin aber wird die Bevölkerung, seitdem sie nicht an dem Säumeleistungswettbewerb durch die Gemeinden Anteil hat, hauptsächlich auf die Dauerware angewiesen sein, die in gewinnvoller Absicht in Rösschen hergestellt wurde. Soche der zuständigen Stellen muß es unter diesen Umständen sein, dafür zu sorgen, daß wenigstens die günstig gemacht wird.

Städtische Zentralbibliothek 1915.

Einem Bericht des Bibliothekars über den Betrieb im Jahre 1915 entnehmen wir folgendes: Bestand der Bibliothek Unterhaltungsliteratur, 2409 Bände; Zeitschriften allgemeinen

Anhalts, 2211 Bände klassischer Gedichte, Dramen, 625 Bände Jugenddichter, 18 625 Bandelehrende Literatur. Bei der vom 1. bis 31. Juli vorgenommenen Revision und im Laufe des Jahres wurden 2521 Bände als verbraucht ausgeschrieben werden. Angekauft wurden in Betriebsjahr 4536 Bände, gekauft 185 Bände. Durch Verlust gingen 2 Bände, für die kein Preis geleistet wurde, verloren. Insgesamt wurden 347 971 Bände ausgeliehen (1914: 351 61), 125 117 Bände aus der Unterhaltungsliteratur (1914: 19 88), 105 099 Bände Jugenddichter (1914: 91 088), 8083 Bände aus der schönen Literatur (Gedichte, Dramen) (1914: 800), 94 245 Bände aus der wissenschaftlichen Literatur (1914: 105 261).

Die Gesamtkosten der Leist. betrug 1915: 16 062 mit 25 621 Reichsmarken (1914: 16 612 mit 27 976 Reichsmarken), hiervon entfielen auf erwachsene weibliche Leser 1915: 4903 (1914: 6623), erwachsene männliche Leser 1915: 4392 (1914: 3019), Schüler und Schülerinnen 1915: 7660 (1914: 5888). Die bis zum Ausbruch des Krieges überwiegende Zahl erwachsener männlicher Leser wurde durch die Einberufung vieler zum Dienstleistungsfreiheit gestrichen durch die bedeutend stärkere Finanzierung der Bibliothek seitens der erwachsenen weiblichen Leser und der Schüler und Schülerinnen. Mit einem Rückverband von nur 6215 Jugenddichtern wurde die relativ hohe Entleihungsziffer von 105 099 Bänden erreicht. Immerhin blieb auch das Verlangen nach leichterer Literatur groß. Das die Zahl an Büchern nach anfänglichem Rückgang in weiteren Verlauf des Krieges wieder gestiegen ist, dürft nachstehender Vergleich erweisen: Entleihungen wurden gezählt in den Friedensmonaten 1914 (Januar bis Juli) 217 518, in den Kriegsmonaten 1915 (Januar bis Juli) 189 583; das ergibt für die Friedensmonate ein Mehr von 27 835. In den Kriegsmonaten 1914 (August bis Dezember) wurden 133 558 Entleihungen gezählt, dagegen in den Friedensmonaten 1915 (August bis Dezember) 158 288; das ergibt trotz den vielen Einberufungen ein Mehr von 24 733. Die Leserziffer der Zweigstellen wurde 1915 von 24 733 zu 21 712 Lesern reduziert (1914: 21 403). Die Zahl sank im gleichen Verhältnis hier wie in der Dresdner Leipziger (im gleichen Raum wie Hauptstelle), 1915 210 500 Besucher zählte gegen 327 613 im Jahre 1914. Die Pläne für einen wünschenswerten weiteren Ausbau der Hauptstelle und einiger Ausgebäude sind erweitert zurückgestellt worden.

Ein Arbeiterlos. Wer schreibt uns: Da gibt trostloses Zustände befindet sich ein Freitag ein Bäckerei aus der Oberlausitz im Alter von 41 Jahren. Er war 17 Jahre lang bei einer Firma tätig gewesen, bis er im September vorherigen Jahres infolge des Krieges arbeitslos wurde. Seit dieser Zeit lebt er mit Frau und zwei Kindern von seinen Ersparnissen und 180 M. pro Tag Staatsbeihilfe. Seit mehreren Jahren litt er an Führen, was ihm aber bei guter Ernährung nicht lästig wurde. Jedoch die Unternahrung während des Krieges hatte bereits bei ihm die Lungenfunktionsfähigkeit ausgetreten lassen. Sein Arzt wollte ihn in eine Heilstätte bringen. Jetzt dachten er den Befehl, die Anstalt sei von Militär überfüllt, während des Krieges sei es nicht möglich, ihn aufzunehmen. Nun kam er mit dem letzten Rest seiner Ersparnisse nach Dresden, in der Hoffnung, Arbeit zu finden, um sich und seine Familie doch vielleicht noch zu retten. In der Bäckerei, die der Syndizierung des Bäckhandels unterliegt, sagten die Aufträge auf den Bäckermärkten und Schlachthäusern in den deutlichen Großstädten eine außerordentliche Steigerung, sie stiegen stellenweise um mehr als 20 Prozent der Jahre vor dem Kriege. Diese ungemeinlichen Rindviehabschlächtungen waren zurückzuführen auf die Viehfarmen, deren Beauftragte das ganze Land überwanderten und den Landwirten das Vieh geradezu aus dem Erdboden zogen. In Sachsen im Jahre 1915 waren viele Hunderttausende Stück Rindvieh den Konferenzen auf dem Viehmarkt und Schlachthaus zum Ausdruck. Am 1. Mai betrug der Auftrieb: 19 Schafe, 12 Bullen, 38 Kalben und Kühe, 178 Kalber, 12 Schweine, 47 Schafe, zusammen 296 Tiere. Zum Vergleich sei nur eine Zahl genannt. Im Monat Mai 1915 wurden an neuen Markttagen allein 4578 Rinder aufgetrieben oder an einem Markttag im Durchschnitt je 500.

Sitzung der Stadtvorordneten am 4. Mai, abends 7 Uhr. Aus der Tagesordnung: Antrag Rössche und Genossen (gestern bereits abgebrückt). Änderung des Verbaungsvertrages für die Vorstadt Striesen und Gruna und die Errichtung eines Hochzugs zur Bebauung für die Stadt Dresden. Regelung der Gewährung von Urlaub an die städtischen Beamten und Angestellten im Jahre 1916 und die Tendenz der Geschäftszzeit der städtischen Geschäftsstellen. Haushaltplan: Städtische Straßenbahn, Feuerbestattungsanstalt, Bauverwaltung, Militär- und Quartieramt. Geschäftsbuchbericht der städtischen Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt. Verbesserung der Wasserleitung nach der Weinbergstraße in Vorstadt Trachenberge.

Die Sommerausgabe des Bissfahrrades der Zöchi-Stadtbahnen, mit sämtlichen Linien von Thüringen, des Harzes, des Kielergebirges und von Nordböhmen, sowie allen wichtigen Anschlüssen Deutschlands und Österreichs ist im Verlag von P. u. A. Jocher, Dresden, erschienen und zum Preise von 10 Pf. in allen Bahnhofsbuchhandlungen, Buch- und Papierhandlungen kauflöslich. Das Biss enthält jetzt den Dammschiff-Jahrgang, die Postkarte, das Markenzeichnis, den Kalender 1916, die Einformmünzverfälle und die zwei Eisenbahnarten in der besagten klaren Ausführung.

Bezirk Striesen. Sonntag den 4. Mai, abends 8½ Uhr. Diskussionsabend der Genossen im Schützenhof, Schanze Ecke, Ecke Schützenstraße. Jahrestreffen des Rössche in ausreichender Menge zur Verfügung steht, weil es sich um eine günstige Witterung im April gezeigt hat. Die Bissfahrrade sind von den Rösschen ausgestellt, um sie auf lange Zeit hältbar machen. Von Rösschen vor die Verarbeitung von Vieh zu Dauerware in solchem Umfang durchsetzt nicht, denn das Fleisch in der Küche verteidigt um das Tote und das Lebende. Die zweite Ursache der Fleischnot ist die durch die günstige Witterung im April geöffnete Möglichkeit, das Vieh jetzt auf der Weide zu mästen. Nachdem die Bissfahrrade lange Monate unter dem Manöver der Rösschen außerordentlich erstaunlich war, ist es selbstverständlich, daß der Landwirt jetzt, wo ihm die Weiden die Möglichkeit zur Wahl bietet, sein Vieh nicht auf den Markt bringt, sondern es erst voll ausmästet, um die an sich und vorherrschend höheren Preise für Rösschen zu erzielen. Er handelt damit auch nur im Interesse der Allgemeinheit, weil auf diese Weise vornehmst bis Mitte des Sommers das Rössche Rostock in ausreichender Menge zur Verfügung steht.

Bis dahin aber wird die Bevölkerung, seitdem sie nicht an dem Säumeleistungswettbewerb durch die Gemeinden Anteil hat, hauptsächlich auf die Dauerware angewiesen sein, die in gewinnvoller Absicht in Rösschen hergestellt wurde. Soche der zuständigen Stellen muß es unter diesen Umständen sein, dafür zu sorgen, daß wenigstens die günstig gemacht wird.

Der Jugendfachberater.

Berichtigung. Zu der gestrigen Notiz über die Maiversammlung in der Zentralhalle ist zu berichtigten, daß die

Gesänge nicht vom Arbeiterfängerbund, sondern vom Volksmännerchor ausgeführt wurden.

Gewerbebericht.

Au was für Streitigkeiten das Aufräumenlassen der Zolltarifbestimmungen und das Aufstellen zum Arbeitsunter Tarifpreisen führt, beweisen zwei Beispiele, die sich hauptsächlich gegen den Aktionsführer Bauer Sauer richteten. Beide waren im ersten Falle allerdings der Baumeister Berthold, von dem der Naturer Partei noch die Ansprüche von 1914 bestanden. Der Befragte verweigerte Bezugnahme. Es führte aus, daß er mit dem Aktionsführer Bauer einen Vertrag abgeschlossen habe (der auch vorlag), nachdem er für Windpus 17 Pf. Kosten (25 Pf. Kohlenden 22 Pf. und Kohlenpulpa 25 Pf.) zahlte. Wenn eine Stunde fertig war, sollte verrechnet und bezahlt werden. Er selbst habe den Vertrag eingehalten und rechtzeitig bezahlt. Wie es Bauer mit seinen Leuten gemacht habe, gehe ihn nichts an. Als später behauptete, den letzten Abschluß nicht erhalten zu haben, lehnte Bauer ab, da er nicht gewußt habe, daß die Arbeit bedeutend unter Tarif festgestellt werde. Es waren nur gerade Schmiedarbeiten, die sich Männer und Aktionsführer an den Kopf waren. Zum Befragten wurde ausgeschlossen, daß bei der Arbeit die Leute auf 1,14 M. die Stunde gekommen seien. Die Behauptungen des Befragten, daß er die Stunde bezahlt habe, wurde ihm nicht geglaubt. Es gibt keinen Bauer, der in der Kolonne Arbeit gemacht, ohne sich um die anderen Kollegen zu kümmern. Zum Gericht wurde ihm gesagt, daß in dieser Sache auf dem Lager keine nichts zu machen sei. Trotzdem das Sprichwort zu: „Krieg gegangen, mitgefangen, mitgegangen.“ Lager schien das auch einzusehen und gab seine Klage zurück.

Der Maurer Asper flog gegen den Maurer Bauer auf Zahlung von 8 M. Lohn an. Asper hat auch mit dem obigen Aktionsführer gearbeitet, ist aber früher ausgetreten. Da hat man ihm nur den Abschluß, nicht aber den Abschlußvertrag herausgefordert. Das Geld habe, wie Bauer sagte, er selbst und zwei andere Kollegen eingezahlt. Er erbotet sich, seinen Teil herauszugeben und will auch berichten, ob bei den beiden anderen Kollegen, die jetzt in Sachsenbrücke arbeiten, jeder zu machen. Einflußlos ist der Befragte damit zu urteilen. — Für den Fernsehenden ist es völlig unberechtigt, wenn man Tarife schafft und dann von jenen der Arbeiter die Preise unterbietet.

Der Mechanikerlehrer Heide flog gegen seine Lehrmeisterin Anna Fischer und Ritter wegen Auflösung des Lehrvertrags. Der Vermund begründet die Klage damit, daß sein Mündel seit 1. Oktober 1913 im Lehrverhältnis steht. Leider den Bau elektrischer und schmiedischer Instrumente erlernen soll und 200 M. Lehrgehalt gezahlt habe. Seit Jahr und Tag wurde aber der Lehrling nur mit Herstellung von Bürstenstelen für Automaten beschäftigt, wobei er das im Lehrvertrag geforderte nicht erzielen konnte. Außerdem ist das auch ein merkwürdiges Verhältnis, daß im Geschäft befürchtete Arbeitsbeschaffung hierbei auf die Lehrmeisterin ist solche schwere Arbeit, daß während des Krieges die Lehrmeisterin nicht gemacht werden konnte, da eine Reihe von Lehrerinnen und Lehrerinnen nicht vorhanden waren. Aber auch an den Bürstenstelen ist solche schwere Arbeit, daß die Lehrmeisterin hierbei auf ihre Rechnung kommt. Es stellt sich heraus, daß der Lehrvertrag vom Lehrling nicht mit unterschrieben und beschafft nicht gültig ist. Der Lehrer will trotzdem den Lehrling nicht hergeben, der Vermund will ihm nicht Fahrerkehrschein verleihen lassen. Endlich einigen sich die Parteien darin, daß der Befragte willig in Lösung des Lehrverhältnisses, gibt das ordnungsgemäß ausgeführte Arbeitsbuch und einen Belegzeugnis. Befragter zahlt dafür 20 M.

In der Spezialfabrik für elektrische Maschinen Albert Ober begann am 26. März 1913 der Befragte Kohla seine Lehre als Maschinenebauer. Zwei Lehrverträge soll er in der Schlosserei und Dreherei ausgebildet werden. Er ist aber nun schon über drei Jahre nur an der Schlosserei beschäftigt worden. Da der junge Mann das letzte Jahr lernt, verlangt sein Vater schon des öfteren, ihm in der Schlosserei zu beschäftigen. Seit über Jahresfrist dreht er nur Granaten und das forme er nun. Zum Inhaber der Fabrik ist nichts gesagt, wurde er abweisen müssen. Schlosserarbeiten habe er nicht, es sei jetzt Krieg und da müsse jeder Opfer bringen, er bringt auch Opfer. (1) Das Gericht war hier anderer Meinung und riet dem Befragten, den Lehrling gehen zu lassen, da er ihm gegenüber seine Pflicht als Lehrer verletzt. Da aber gütliches Zusicherung nichts nützte, wurde die Firma verurteilt, das Lehrerarbeitsamt zu lösen und dem Befragten Lehrzeugnis und Arbeitsbuch richtig ausgestellt zu übergeben, auch 30 M. Gerichtskosten zu zahlen. — Vertretender: Generaldirektor Dr. Hänichen. Befragter: Baumeister König, Mechanikerlehrer Heide, Maurer Glöckner, Schmid Asper.

Aus der Umgebung.

Borsig. In dieser Woche werden von heute Mittwoch an in den bekannten Verkaufsstellen gegen Vorzeigen des blauen Belegscheines weiße Bohnen, 1 Pfund 35 Pf., Kartoffelgrüne, 1 Pfund 50 Pf., Weizengrün, 1 Pfund 45 Pf., Reis, 1 Pfund 135 Pf., Reis, 1 Pfund 65 Pf., abgegeben. Näheres durch die Anschläge.

Löschwitz. Gemeinde-Verkauf Felsenburg. 2. Bezirk. Donnerstag den 4. Mai, 9 bis 11 Uhr: Rösschen. Bohnen u. a., 3 bis 6 Uhr: Kartoffeln. Freitag den 5. Mai, 9 bis 11 Uhr: Fische, Mofrelen u. a. Erforderlich: Küchmeister, Fleischkutter. — Von einem zweijährigen Geschirr wurde der sechs Jahre alte Knabe Müller überfahren und schwer verletzt. Dem Knaben ging das Rad über die Beine. Der Arzt stellte außer erheblichen Fleischwunden auch den Bruch des rechten Oberschenkels fest.

Wachau. In der Gemeindeverkaufsstelle, Villacher Straße 40, werden am Donnerstag Grisch und Graupen, am Freitag Schellfisch abgegeben.

Leubnitz-Rosnitz. Hier soll heute Mittwoch Butter entrichten. Verteilung am Donnerstag. Der Verkauf findet vormittags 8 Uhr im Gemeindehaus statt.

Hennig. Auf Abschnitt 2 der Lebensmittelkarten Nr. 421 bis 421 wird je ein Viertel-Pfund Butter verkauft. Neben den Abschnitten ist die entsprechende Zahl der Butterkarten abzugeben. Der Verkauf findet bei Frau Krensch, Kästner, statt. — Wegen häufiger der Verwaltungsgeschäfte ist das Gemeindeamt für den öffentlichen Verkehr nur noch vormittags geöffnet.

Borsig. Auf Abschnitt 3 der roten Lebensmittelkarten kann im Konsumverein und weiteren 19 Geschäften 1 Pfund weiße Bohnen zum Preise von

Seefische!

Lebend frische Ware!
Direkter Küchenwaggon-Transport!

Sämtliche Fische werden kostenlos koch- und bratfertig vorgerichtet. — Kochbücher umsonst!

Kabljau I. , Schwanz u. Mittelstück, Pfund	88,-
Kabljau I. , Kopftück Pfund	80,-
Kabljau II. , Schwanz u. Mittelstück, Pfund	82,-
Kabljau II. , Kopftück Pfund	74,-
Schellfisch , groß Pfund	95,-
Schellfisch , mittel Pfund	86,-
Bratschellfisch Pfund	78,-

Seelachs , Schwanz u. Mittelstück, Pfund	88,-
Seelachs , Kopftück Pfund	80,-
Seeaal , Schwanz und Mittelstück . . Pfund	84,-
Seeaal , Kopftück Pfund	78,-
Schollen , große, zum Kochen . . Pfund	96,-
Schollen , großmittel Pfund	70,-
Schollen , mittel Pfund	50,-

Steinbutt Pfund	2.60
Seezungen Pfund	2.60
Rotzungen , große Pfund	2.00
Rotzungen , mittel Pfund	1.40
Bratschollen Pfund	40,-
Maifische Pfund	98,-
Salzheringe , schöne, große . Stück	36,-

Aus eigener Räucherei empfehlen wir täglich frisch:

Geräuch. Fischkarbonaden . Pfund 1.60 || Geräucherten Seelachs . . . Pfund 1.20 || Geräucherten Rochen . . . Pfund 1.20
Geräucherte Flundern . . . Pfund 1.20 || Verschiedene Fischsülzen, Portion von 15 g an

Mandelpudding Pfund 15,-
Himbeerpudding Pfund 15,-
Erdbeerpudding Pfund 25,-
Schokoladenpudding . . . Pfund 25,-
Mändelchenpudding . . . Pfund 40,-

Vanillezucker . . Paket 10,-
Vanille-Soffenpulver 10,-
Eierkuchenpulver, Pak. 10,-
Trockenmilch . . Paket 35,-
Entkeimte Milch Liter-D. 1.45

Quäker Oats (Haferfl.), Pak. 75,-
Himbeersaft . . 1/2 Flasche 1.35
Erdbeersaft . . 1/2 Flasche 1.45
Johannisbeersaft 1/2 Fl. 1.25

Aprikosen-Marmelade
Pfund 1.20
Aprikosen-Konfitüre
1-Pfund-Glas 1.25

Ganz besonders machen wir auf Dr. Eichloffs Fleischersatz aufmerksam

Porzellanlose Nr.	0	1	2	3	4
60,-	1.35	2.30	4.00	7.75	

Fisch-Kochbücher
umsonst!

Reichen Kaufhaus

Fisch-Kochbücher
umsonst!



Kaffee und Lägerhaus Dresden-A. S. Telefon 21634.
Pillnitzer Straße 14 Tel. 11922 Wettinerstraße 14 Tel. 21640
Alleeustrasse 4 Tel. 21207 Rossmarktstraße 42 Tel. 71255
Bismarckplatz 13 Hochstrasse 27 Tel. 14266
Eing. Lindenstr., Tel. 14142 Torgauer Straße 10 Tel. 14269
Striesenstraße 22 Tel. 23945 Trompeterstraße 5 Tel. 23961
Blumenstraße 11 Tel. 14871 Messelndorfer Str. 18 Tel. 11114
Wartauer Straße 14 Tel. 14030 Plotzenhäuserstraße 24 Tel. 18970

Frische Seefische
wieder billiger!
Schollen, . . Pfund 38,-
Holsteiner Backfische . . Pfund 48,-
Perl-Dorsch . . Pfund 68,-
Schellfisch, . . Pfund 72,-
Angel-Schellfisch
allerlei, bis 4 pfundige Prachtstücke, Pfund 90,-

+ Nervenleiden +
Reichen, Schmerzen aller Art, Wagen- und Unterleibsschmerzen, Verstopfungen usw. Behandeln nach bewährter Methode ist und außerhalb Rothe und Frau, Wettinerstraße 25. [K 360]

Die Front im Westen.
Sechs Kriegs-Sonderkarten.
Majahöfe: 1: 285000. Preis 1 Mark.
Vollbüchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.

DIE GLOCKE

Sozialistische Wochenschrift

Herausgeber: PARVUS.

5. Heft

II. Jahrgang

Inhalt:

August Winnig: Der englische Frieden.
Ludw. Quessel: Zehn Jahre britische Geheimdiplomatie (I. Teil).
C. Döring: Valuta und Handel.
Bernh. Rausch: Zur Strategie des Weltkriegs.
Wilh. Häusgen: Der Kesselschmied als Sänger im Kriege.
Glosse: Die verdienende Jugend. / Die Woche.

Jedes Heft 20 Pf., vierteljährl. 2.50 M.
bei allen Buchhandlungen, Kolportagegeschäften
und Postanstalten.

Probenummern umsonst und portofrei durch

Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H.
München, Altheimereck 19. [L 143]

Frauentee

abgewöhlt. Paket nur 60 Pf.
zu Spritzen, Spülungen, Blasen-
entzündungen, Zeis. Romatis-
u. Vorhalsbürsten, Gummitropfen
sowie sämtliche anderen

Frauenartikel

zu billigt. Weisen: Was zuweilen
nur bei Rat in allen Säulen ver-
trittendes ist. [L 180/40]

Sanitätsauss. Frauenheil-

Pillnitzer Str. 16

Damenabteilung n. Separat.

Ging. Haushalt. Großpost frei.

■■■ Auf diese Jüterat 6 Prez.

Einfach ausgestattete
Haare

Wilsdruffer Str. 10, II.

Inder-Ersatz:
Brettl
Stasse 20
Säuber-Alsätze
für Damen 3.50
für Herren 3.20
für Kinder 2.50
Fertig beschafft!

Gute, wenig gebr. Minimashine
und Korbkindergarten billig zu
verkaufen. Heldbernenstraße 27, 3. Et.

Gebrannte Kinderwagen billig zu
verkaufen. Granastraße 2, part.

■■■ Sant-Kartoffeln ■■■

wieder eingetroffen!

Artur Bernhard

Samen-Haushalt

Dresden-N., Am Markt 5.

Herrnpreis 13.706. [K 53]

Krappwagen, brauchbar, & kaufen
gekauft. Reinhardstr. 5. Schöber.

Carl Hauptmann

Der Landstreicher und
andere Erzählungen

Preis 75 Pf.

Vollbüchhandlung, Wettinerplatz 10

Herzen im Kriege

Schätzungen und Gedanken
Auswahl von Paul Dieterich

— Preis 1 Mark —

Zu beziehen durch die Vollbüchhandlung und durch die Zeitungsausgeber.

Samuel, der Suchende.

Roman von Sinclair. Statt 8 M. 1.20 M. Vollbüchhandlung.



Als Opfer des furchtbaren Weltkriegs fiel möglichst
und unverdachtig, wodurch er erst vier Tage von der Heimat
weg war, in der Nacht vom 18. zum 19. April durch
Kopfschuss unser heiligster und jüngster Sohn
und Bruder.

Kurt Röber

Soldat im 18. Infanterie-Regiment Nr. 192, 7. Kompanie
im blühenden Alter von 19 Jahren.

Dresden, 2. Mai 1916. In tieinem Schmerz
Topberg 11, VI. Die trauernde Eltern und Geschwister.
B 1687. Hannel. Zuder.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser lieber, treuer
Genosse

Kurt Röber

Soldat im 18. Infanterie-Regiment Nr. 192
am 18. April als ein weiteres Opfer des grausamen Kölle-
rieges fiel. Unverdächtig kam sie für unsere Bewegung
sehr fröhlich, frohes Leben und sein freundlicher Charakter
machten ihn zum Freunde aller. Sie starb doch von der Kölle-
Röber! Wie werden ihm ein ehrliches Andenken bewahren!

Der Zentralvorstand. Gruppe Johannstadt.

Anlässlich des Denkmeldens meines lieben, unvergänglichen
Gatten, unseres guten Vaters und Schwiegervaters

Karl August Frauenlob

braucht es uns, allen denen, die und durch Vort. Tafel. Blumen-
schmuck und ätherisches Öl seit ihrer aufdringlichen Anteilnahme be-
drohten, unsren herzlichsten, ließigfühligen Dank aus-

zugeben. [K 100]

Vollbüchhandlung, den 1. Mai 1916.

Die trauernde Mutter und Gemahlin.

Mittwoch den 3. Mai 1916

Leben · Wissen · Kunst

Kut-el-Amara.

Der Name eines weitverlorenen, von zäuberischen Queen besiedelten Reichs im entlegenen Irak durchschwirrt heute die ganze Welt: die von der Niederlage des Achämenen noch übrig gebliebenen 3000 Mann, der Rest des Heeres, der ausgezogen war, Bagdad, als alle Käfiglosen zu erobern, hat sich in Kut-el-Amara den Türen schließen müssen. Wer hat bei uns im Abendlande eine rechte Vorstellung von jenem weiter, seit mehr als einem halben Jahrtausend verfallenen und verödeten Lande, das einst das Land des Paradieses war, in dem Milch und Honig fließen? Und kann sich das Leben eines vom Feinde hart bedrängten Herren in einem fernen, jeder Kultur baren Käfignest wohl vorstellen? Alles, was der moderne Mensch zum Leben gebraucht, fehlt in einem Städte, wie es Kut-el-Amara ist; die Armut eines Landes, das halb Steppe, halb Sumpf ist, der Schmugel des Orients und die sittliche Heimeligkeit der Bewohner vereinigen sich hier, um ein Bild der Trostlosigkeit zu ergeben.

Kut-el-Amara liegt im Innern einer engen, halbkreisförmigen Erweiterung des Tigris, gegenüber der Stelle, wo sich der Schatzenbach von dem großen Strom abweigt. An die 3000 Menschen mögen bei der Eroberung der Stadt durch die Engländer des Generals Koenigsmund hier gehaust haben, dem Stamm nach, wie schon gesagt, der, die sich von dem persischen Kurian westwärts bis hierher an den Tigris verbreitet haben. Es sind nicht die angenehmen Erbenschwämme, diese Queen: einst Romane und sich mit Säuren beschädigt, es wurde auch sorgsam erhortet und bewahrt. Denn wenn die Bewohner einander auch nicht gern nach dem Leben trachten (die Angst vor der hier noch herrschenden Blutrache), wenn es sich um einen Europäer handelt, sind sie weniger ungünstig und schon die Bezeichnung einer gesplittenen Böse, der Besitz eines Paars guter Zähnen, von sonstigen Gespinsten gar nicht zu reden, macht sie den Menschen den Erschrecken in dieser Gegend lebensgefährlich.

Wer sich nicht mit den Augen des Fuchters und Orientalisten nach Kut-el-Amara begibt, für den ist in diesem Städte nicht viel zu sehen. Schmuck, Verfall, bedrückende Lehmhäuser, Bürst- und Kamelmist, während des langen Sommers eine wahre Brutig und ein entsprechender Gestank — das ist der Endstand, den der Weise von dieser Siedlung mindestens. Zumeistem rogt über die Städte, ostasiatische Dächer von Kut-el-Amara ein weißes, film in die Höhe scheinendes Almrett: es ist in dem flachen Lande mit seiner endlosen Weite und der im Sonnenschein strimmernden, zitternd heiligen Gewissens einer Art Wahrzeichen und Wegweiser. Aber man erinnert sich, daß das Land des Reiches der Schmerzer ist, in dem vor 4000 Jahren bereits die bildnerische Kunst des äußerordentlich bedeutamer Höhe stand, wo vor 6000 Jahren die Kultusfrüchte erfunden worden ist, wo das Werk, der Geist des östlichen Berglandes, zuerst ausgeholt und dem Menschen dienstbar gemacht wurde, wo, neben Ägypten und China, eine der drei Ausgangsstätten aller menschlichen Kultur zu suchen ist. 3000 Jahre Geschichtsschreibung sind in diesem Boden verhältnißmäßig, haben sich in das Schwerenland Mesopotamien mit kleinem Griff eingezogen. In der Vorzeit war das Land vom Meer überflutet; als die Wasser sich südwärts bis zum heutigen Persischen Golf zurückgezogen, erhob sich aus ihnen ein unendlich fruchtbare Boden, dem neben den Winterregen die beiden großen Ströme Euphrat und Tigris die ewig neu belebende Fruchtigkeit aufzuhören. So war das Land wie geschaffen zur Besiedlung durch den Menschen, der hier schafft wurde und aus dem Garten paradiesische Fruchtbarkeit reiche Nahrung und Wohnstall schuf. Als Hammurabis, der vier Jahrtausenden sein mächtiges babylonisches Reich befreite, erlebte Mesopotamien den ersten Höhepunkt seiner Blüte. Wie wissen aus den Ausgrabungen der Deutschen Orientgesellschaft und durch die Forschungen von Friedrich Delitzsch, wie hoch die Kultur hier schon zu einer Zeit entwickelt war, in der nicht nur der Norden, sondern auch der Süden Europas im Dämmerungsland menschlicher Entwicklung schwamm. Rechts- und Linksseite des Hammurabis Reichs hat uns die neuere Archäologie vermittelst, die grundlegend für die Historie des Abendlandes geworden sind: Judentum und Christen-

tum haben in innern Urofängen im Westenland gewurzelt; denn der Siammbauer Wabani, so sagt die Bibel, war von hier aus gen Westen, nach Kanaan. Und mit der biblischen Tradition stimmt auch die historische Forschung überein. Es kommen die Zeiten, da die mächtigen Perserkönige Tigris und Nahor überstiegen, um auf dem Boden Mesopotamens gewalige Kämpfe um die Welt Herrschaft auszuscheren. Es kam die Zeit, da Alexander der Große auf seinem Zug nach Indien in Babylon regierend dort machte, um die Stadt zu seinem Herzschloss über die ganze, damals bekannte Welt zu machen. Doch Alexanders Heer zerstörte, und die Römer eroberter Mesopotamien immer noch fruchtbare Gesäße. Schon lange Zeit sah das Land unter der Herrschaft der Arabänen, als der große weiße Kalif Harun al-Hassan in einer kostlichen Laune ein elendes Fischerdorf zu seiner gloriosen Hauptstadt Bagdad machte. Doch wie Hammurabis Reich von Sunnis und Ussas, wie Aleksanders Weltreich, wie die Herrschaft der Römer im Laufe der Jahrhunderte zerfallen war, so zerfiel auch das Reich der Arabänen. Doch immer noch war Mesopotamien ein fruchtbare Gartens, als im 13. Jahrhundert die wilden Horden der Mongolen über das unglaubliche Land kamen, seine Palmenhaine verbrannten, seine Felder zerstörten, seine Städte und Dörfer in Schutt und Asche legten. Die Bedrohung kam um oder wurde herbeigeführt; was im Lande blieb, verarmte, und der einzige Freizeitgarten der Erde wurde durch den Verfall der ländlichen Bewirtschaftungsanlagen zur Steppe und zum Sumpf. So sah das Land aus, als im 17. Jahrhundert die Türken das Land eroberten, und bis zum heutigen Tage hat es seine Größe nicht mehr verändert. Aber eine neue Zeit dämmert, angekündigt vom Kanonenbombarde der türkischen Sieger, auch für Mesopotamien heraus, und wenn auch die Deutschen wieder eingeschleift sein wird, wird unbedeutende Technik auch das verödeten Mesopotamien wieder zu fruchtbarem Kulturland machen können.

Vitamine oder Ergänzungsnährstoffe.

Wie unsere Ernährungswissenschaft wird immer komplizierter und feiner. Wir wissen heute nicht nur, gemeinsam jeder, welche isolierten Vitamine für die Ernährung unerlässlich sind, sondern auch in welchem Verhältnisse diese Gruppe besteht: Vitamins, Zitronen, Kohlenhydrate und Proteine — eingenommen werden müssen, um den Körper leistungsfähig und gesund zu erhalten. Darüber hinaus aber wendet sich die Aufmerksamkeit der Ernährungswissenschaft neuerdings gewissermaßen, in kaum vergleichbaren Mengen in den Nahrungsmitteln enthaltene Stoffe zu, von deren Wirkung, was ihrer quantitativen Unwichtigkeit nicht entspricht, die Gefahrdrohung der Kronauflösung in höherem Maße ansteigt als die der Vitamine. Man hat diese Stoffe Vitamine (vom lateinischen Vita: Leben) oder Ergänzungsnährstoffe genannt, weil ihre Hinzufügung zu gewissen einfacher Nahrungsmitteln genügt, um die praktische Wirkung dieser Einheitigkeit aufzuheben.

Sicherheit ist längst Zeit ist man darauf aufmerksam geworden, daß bestimmte Vorfahrenskrankheiten, wie die Beriberi-Krankheit, der Japaner, die Pestigo der Italiener im Zusammenhang mit einer einseitigen Ernährung aufzutreten: die Beriberi-Krankheit als Folge einseitiger Reisernährung, Pestigo als eine Folge der Massenernährung der älteren italienischen Bevölkerung. Weitere Untersuchungen haben ergeben, daß die Beriberi-Krankheit nur da auftritt, wo der Reis geschält ist, d. h. seiner äußeren Hülle und seines Häutchen draußen gelassen wird. Von hat durch ausköhlende Versättigung geschädigten Reisess die Krankheit des Japaners sogar experimentell erzeugt. Genauso hat man gefunden, daß beißspindelige Mäuse zu grunde gehen, wenn man sie ausschließlich mit reinem Weizenkost, das aus kleinerem Reis hergestellt wurde, füttert, während sie am Leben blieben, wenn man ihnen fleischiges Rogenmehl zu fressen gab. Die Beriberi-Krankheit verschwand aus den indischen Gesamtstaaten und Irland, als die Engländer dort den geschädigten Reis durch gesäuberten ersetzten.

Die Nährsalztheorie, wie Lohmann, nahmen an, daß der Mangel an den vor allem in der Sohle liegenden Nährsalzen die Ursache der Erkrankung sei. Bei aller Wichtigkeit der Nährsalze gilt jedoch Ernährung scheint dies aber doch nicht der Fall zu sein. Neue Untersuchungen haben vielmehr ergeben, daß es sich dabei um andere, in ihrer chemischen Struktur noch nicht völlig erforschte Stoffe handelt. Zum Beispiel, daß aus kleinen Milben im Reis entstehen. Dieser Vorleser hat aus Reisstreu, Reis und Reisgrasfutter hergestellt, von

neuen Sabar wenige Gentigramme genügen, um dem Betenden nahe Ziere wieder aufzuhören zu lassen. Doch sind es keineswegs immer dieselben Stoffe, die bei elterlicher Ernährung heilung erzeugen. So z. B. Mäuse bei Milchfütterung beliebig lange am Leben zu erhalten. Sie gingen aber zugrunde, wenn dem Milchfutter die in Alkohol und Aether lösbaren Stoffe entzogen waren. Außerdem fanden sie die mit Weizenkost gefüllten Tiere, die wie oben erwähnt, noch genügend Zeit absterben, um Leben erhalten werden, wenn man dem Weizenkost ein wässriges Extrakt aus Kommissbrot zufügte. Ein alkoholisches oder ätherisches Extrakt aus Kommissbrot erfüllte diesen Fall nicht. Vorurteil hat daher vorgekommen, die Gesundheit der unbekannten organischen Nährstoffe, die trotz der minimalen Mengen, in der Ernährung enthalten sind, für das Leben wesentlich sind, die Ernährungsnährstoffe zu nennen. Eine besondere Eigenschaft der Ernährungsnährstoffe ist noch, daß sie bei längerer, hoher Erhitzung ihre Wirkung einbüßen.

Für die praktische Ernährung ergeben sich aus den bisherigen Forschungen auf diesem Gebiete die Folgerungen, daß man nicht, Küchenhäusle möglichst unter Vermeidung der Fleisch-, reip., der Salaten, gekochte soll, daß ferner das Gemüse nicht abgekocht, sondern gedämpft werden soll, daß beim Kochen von Nahrungsmitteln zu hohe Temperaturen zu vermeiden sind, daß man bei der Stillförderung von Säuglingsmilch gleichfalls eine zu lange Erhitzung vermeiden soll usw. Pflanzensaaten und -früchte dienen Heilmittel gegen die aus vitaunarmter Nahrung kommenden Schaden.

Eine neue Art Sommerpflege.

Heute, da so viele Annalen, die sonst Kinder zur Kur aufzurufen, mit Vergessenheit beladen sind, macht in der Concordia, der Zeitschrift der Vierzigsten für Volkswohlfahrt, Anna Edinger auf eine noch wenig bekannte Art der Sommerpflege aufmerksam, die in geeigneten Fällen einen Aufenthalts im Sollbad oder Landheim erfordert, ja in manchen Fällen nicht als diese. Sie verurteilt verschämungsvoll geringe Röthen. Auch dies ist wichtig in einer Zeit, da an die öffentliche und private Fürsorgebeiträge ungewöhnliche Ansprüche gestellt werden, nämlich die Kurverbesserung schwächlicher undkranker Kinder. Der Städtebund in Frankfurt a. M. hat mit dieser Art von Pflege bereits seit Jahren die besten Erfahrungen gemacht. Außer dem Kurbad ist allerdings auch die Sicherung einer nachhaften Manigelt und bei fühlbarer Wärme auch die eines warmen Überkleids für die Kinder notwendig. Die Kinder erhalten in Frankfurt um 10 Uhr Milch und Brot. Die Zusätzlich benötigen in solchen Fällen eine deutliche Hörung des Allgemeinbefindens, die man auch nach einer Röthe in besserer Gesundheit, verstärkt. Keinen, größerer Verbrauch des ganzen Bebens aufzuholen. Die Gewichtszunahmen sind, da nur eine Abschöpfung letztere der Aufzüge angeben wird, weniger als bei anderen Kurern, durchschnittlich zwischen 10 und 15 Kilogramm. Aber das Gewicht geht nicht zurück, wie dies oft bei anderen anderen Kurern der Fall ist, sondern es liegert sich noch gegen den Herzen hin. Der Städtebund in Frankfurt a. M. will im Juni, dem höchstrückigen Monat, eine Anzahl verschiedenster Kinder, insbesondere rheumatische, ins Kurbad bringen. Das Jugendamt wird sich an diesem neuen und nach Einsicht jedweder Zweck verfolgenden Verfahren beteiligen. Schönliche und ausdrückliche Erziehungen liegen bereits auch in Bremen, Mannheim, Basel und in Bern vor. Jetzt, da so viele Leben zerstört werden, ist es eine zweckmäßige Aufgabe, das Bestrebende zu erhalten und die heranwachsende Jugend zu retten. Nach dem Urteil einer ganzen Anzahl Freizeit und Leben ist der Erfolg der Kurbehandlungen in gelegneten Fällen ein ebenso guter und nachhaltiger wie der eines Bandenabschlags.

Humor und Satire.

Ungezügelter Aufenthalt. In München befindet sich ein sehr solider Bau aus dem 18. Jahrhundert, dessen gut gehauene Untergründen besonders geeignet waren, während des Bombardements den Bewohner zu töten zu dienen. Der menschenfeindliche Verfasser befähigt an der Stelle des Gebäudes folgende einladende Anordnung: Bei Bombardement freier Eintritt! Ein Witzbold, dem der Kriegsschreiber die Zeit vom Spaz nicht genommen zu haben scheint, stieß in flotter Sprache darunter — als ob es sich um eine Aussöhnung zum Besuch eines Vergnügungsbetriebs — handelte: Kein Eintrittsgegenwart.

Tanzkunst.

Wortähnlichkeit + Veranschaulichung. Frau Maria Brosatis rührte gestern auf dem dekorierten Podium des Gewerbehauses mit fünfzig Schülerinnen Länge aus, deren verschleierten Kleidern den Mangel an Eleganz und Schönheit war. In dieser Verziehung vor der Unzärtlichen Tanz in unpraktischen Nationalkleidern eine kleine Abweisung, wenn auch die wässrige Kostüm von Bebner-Gesia einen etwas leiseren Empfang nicht ankommen läßt. Lieberhaupt waren die Münchner, die ich höre, ebenso niedrigsliegend wie ihre Ausbildung an Klarinetten. Einige hübsche Ideen, wie die Wellenwirkung der binaurigen Schritte im Schleieranzug, können nicht verdeckt, doch vor allem in den Schritten und Körperbewegungen feinerlei Einflüsse der großen modernen Tanzregeneration zu spüren sind. Andere ist natürlich vom alten Ballen — wegen seiner Schwierigkeiten — auch nichts übernommen, und so bleibt eine in Schwierigkeiten ausgelöste, dem lauen Mittelgeschmack baldigende, aber wieder in hingebender noch tüchtiger Belebung zu bewegen. Der Phantasiestil, den lange Mode gewesenen glanzüberzogenen Rocken und moderner Graien.

Dresdner Kalender.

Theater am 4. Mai. Opernhaus: Die Zärtlichkeit von Schönau (Ges.) — Schauspielhaus: Faust. Volksvorstellung (S.). — Albertheater: Die beiden Venetianer (S.). — Reitertheater: Der Regimentsopera (S.). — Generaltheater: Die Suite des Freiherrn Westphal wohl mit einer innerer Ergründung.

Opernhaus. Die Sommerhängerei Magdalena Seebé und Sommerjungfer Käthi Vogelkötter, deren Beiträge im Jahre 1915 ablaufen, werden auf weitere fünf Jahre an die Königliche Oper übertragen.

Schauspielhaus. In der Aufführung von Cibello am Sonnabend, 4. Mai, wird Karl Baumann von der Volksbühne in Wien an Engagement die Rolle des Jago. Begegnung der übrigen Hauptrollen: Siebastiano: Adolf Müller; Cibello: Theodor Peter; Cibello: Karl Baumann; Teodemona: Alice Verdon; Emilia: Nelly Dahlmann.

Albertheater. Da für heute angekündigte Aufführung des Lustwicks Kar ein Traum fällt wegen Erkrankung von Gräulein Richter.

Meine Mitteilungen.

Kunstalter Provisor Max Möbius. Mitglied der Dresdner Kunstschriften, ist im Alter von 80 Jahren in Dresden gestorben. Er hat natürlich als Maler und Kopist alter Meisterwerke ausgezeichnet gelebt.

lichen Silberheller, im Gegensatz zu dem "Dogen", einem bilden Kreuzfuß aus Kupfer. Vomno ist auch ein Vergleich zwischen den schwäbischen, bairischen und sächsischen Münzsorten. Rämentlich an den sächsischen Münzen wird ein ähnlicher Abwechselung der sächsischen Gestaltung recht deutlich erkennbar. Unsere heutigen Münzen haben gegenüber den früheren etwas Hartes und Hartes an sich. Sie deuten aber vielleicht gerade in dieser Form am besten den tollen, an keine überraschenden Münzen gebundenen Geschäftshandels unserer Zeit aus.

Eine andere Abteilung enthält überaus wertvolle Medaillen deutscher Städte; former solche von Frankfurt, Spanien, den Niederlanden, Dänemark usw. Dieser ganze Bestand ist seit Jahrzehnten vermehrt worden, namentlich durch Münzen und Medaillen aus solten, an keine überraschenden Münzen gebundenen Geschäftshandels unserer Zeit aus.

Eine andere Abteilung enthält überaus wertvolle Medaillen deutscher Städte; former solche von Frankfurt, Spanien, den Niederlanden, Dänemark usw. Dieser ganze Bestand ist seit Jahrzehnten vermehrt worden, namentlich durch Münzen und Medaillen aus solten, an keine überraschenden Münzen gebundenen Geschäftshandels unserer Zeit aus.

Theater. Opernhaus. Nach langer Krankheit trat gestern als Ersatz für unsere Ersatz Eva von der Osten-Valeoce zum ersten Male wieder auf. Gestern nach minutenlangem Begrüßungsbüro konnte sie die ersten Worte ihrer Rolle singen: "Dir, treue Hölle, grüß ich wieder, froh geh ich dir, geliebtes Raum", und wieder hörte da berghauser Jubel durch das Haus, der der großen Künsten den Dank und die Liebe gezeigt haben wird, die das Publikum für ihre früheren berührenden Leistungen ihr bewahrte. Doch in großer Schwung für die Meisterschaft des Gesanges am Platze, damit ein leichtes Vibrieren, das im Geiste des Lyriks Alles wohl mit einer inneren Ergründung. So nicht ständig hin einschläft. Den Launenhäuser sang und spielte unser strahlender Tenor Adolf Luhmann in großen Virtuosen. Der Kapellmeister August Schachbach leitete die feinfühlige Aufführung.

Alberttheater. Das Lustspiel Nur ein Traum von Lorber Schmidt ist in Dresden nun an der dritten Bühne gespielt worden, ohne daß dadurch die Gründen für diese Verzögerung deutlich geworden wären. Was kommt das Stück aus die folgenden Wahrheiten nennen: eine Ehe wird geschlossen, eine Ehe wird geschieden und es kann nicht dadurch zu erhalten, daß eine junge Frau ein häusliches Leben beginnen, die Vorhänge sind es nicht. Das Stück sehr gewandert Darsteller von verhältnismäßig Freiheit, wie aus früheren Aufführungen erkannt wurde, ist auf die Gründen der Weise des Lyriks Alles wohl mit einer inneren Ergründung.

Opernhaus. Nach langer Krankheit trat gestern als Ersatz Eva von der Osten-Valeoce zum ersten Male wieder auf. Gestern nach minutenlangem Begrüßungsbüro konnte sie die ersten Worte ihrer Rolle singen: "Dir, treue Hölle, grüß ich wieder, froh geh ich dir, geliebtes Raum", und wieder hörte da berghauser Jubel durch das Haus, der der großen Künsten den Dank und die Liebe gezeigt haben wird, die das Publikum für ihre früheren berührenden Leistungen ihr bewahrte. Doch in großer Schwung für die Meisterschaft des Gesanges am Platze, damit ein leichtes Vibrieren, das im Geiste des Lyriks Alles wohl mit einer inneren Ergründung.

Theater. Das Lustspiel Nur ein Traum von Lorber Schmidt ist in Dresden nun an der dritten Bühne gespielt worden, ohne daß dadurch die Gründen für diese Verzögerung deutlich geworden wären. Was kommt das Stück aus die folgenden Wahrheiten nennen: eine Ehe wird geschlossen, eine Ehe wird geschieden und es kann nicht dadurch zu erhalten, daß eine junge Frau ein häusliches Leben beginnen, die Vorhänge sind es nicht. Das Stück sehr gewandert Darsteller von verhältnismäßig Freiheit, wie aus früheren Aufführungen erkannt wurde, ist auf die Gründen der Weise des Lyriks Alles wohl mit einer inneren Ergründung.

Theater. Das Lustspiel Nur ein Traum von Lorber Schmidt ist in Dresden nun an der dritten Bühne gespielt worden, ohne daß dadurch die Gründen für diese Verzögerung deutlich geworden wären. Was kommt das Stück aus die folgenden Wahrheiten nennen: eine Ehe wird geschlossen, eine Ehe wird geschieden und es kann nicht dadurch zu erhalten, daß eine junge Frau ein häusliches Leben beginnen, die Vorhänge sind es nicht. Das Stück sehr gewandert Darsteller von verhältnismäßig Freiheit, wie aus früheren Aufführungen erkannt wurde, ist auf die Gründen der Weise des Lyriks Alles wohl mit einer inneren Ergründung.

Theater. Das Lustspiel Nur ein Traum von Lorber Schmidt ist in Dresden nun an der dritten Bühne gespielt worden, ohne daß dadurch die Gründen für diese Verzögerung deutlich geworden wären. Was kommt das Stück aus die folgenden Wahrheiten nennen: eine Ehe wird geschlossen, eine Ehe wird geschieden und es kann nicht dadurch zu erhalten, daß eine junge Frau ein häusliches Leben beginnen, die Vorhänge sind es nicht. Das Stück sehr gewandert Darsteller von verhältnismäßig Freiheit, wie aus früheren Aufführungen erkannt wurde, ist auf die Gründen der Weise des Lyriks Alles wohl mit einer inneren Ergründung.

Theater. Das Lustspiel Nur ein Traum von Lorber Schmidt ist in Dresden nun an der dritten Bühne gespielt worden, ohne daß dadurch die Gründen für diese Verzögerung deutlich geworden wären. Was kommt das Stück aus die folgenden Wahrheiten nennen: eine Ehe wird geschlossen, eine Ehe wird geschieden und es kann nicht dadurch zu erhalten, daß eine junge Frau ein häusliches Leben beginnen, die Vorhänge sind es nicht. Das Stück sehr gewandert Darsteller von verhältnismäßig Freiheit, wie aus früheren Aufführungen erkannt wurde, ist auf die Gründen der Weise des Lyriks Alles wohl mit einer inneren Ergründung.

Theater. Das Lustspiel Nur ein Traum von Lorber Schmidt ist in Dresden nun an der dritten Bühne gespielt worden, ohne daß dadurch die Gründen für diese Verzögerung deutlich geworden wären. Was kommt das Stück aus die folgenden Wahrheiten nennen: eine Ehe wird geschlossen, eine Ehe wird geschieden und es kann nicht dadurch zu erhalten, daß eine junge Frau ein häusliches Leben beginnen, die Vorhänge sind es nicht. Das Stück sehr gewandert Darsteller von verhältnismäßig Freiheit, wie aus früheren Aufführungen erkannt wurde, ist auf die Gründen der Weise des Lyriks Alles wohl mit einer inneren Ergründung.

Theater. Das Lustspiel Nur ein Traum von Lorber Schmidt ist in Dresden nun an der dritten Bühne gespielt worden, ohne daß dadurch die Gründen für diese Verzögerung deutlich geworden wären. Was kommt das Stück aus die folgenden Wahrheiten nennen: eine Ehe wird geschlossen, eine Ehe wird geschieden und es kann nicht dadurch zu erhalten, daß eine junge Frau ein häusliches Leben beginnen, die Vorhänge sind es nicht. Das Stück sehr gewandert Darsteller von verhältnismäßig Freiheit, wie aus früheren Aufführungen erkannt wurde, ist auf die Gründen der Weise des Lyriks Alles wohl mit einer inneren Ergründung.

Theater. Das

Mittwoch den 3. Mai 1916

Dresdner Volkszeitung

Gewerkschaftliche Arbeitersbewegung.

Der Arbeitsmarkt im März.

Zur Sitzung des Reichsarbeitsausschusses wird über die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im März berichtet: Am 20. Februar wurde jetztlich nicht nur die aktuelle angepasste Tätigkeit in den für die Arbeitswirtschaft relevanten Gewerben, wie sie für die vorliegenden Monate festzustellen ist, sondern es muß nun in der Gegenwart vergleichsweise eine Steigerung der Beschäftigung jenseit gegen den Vormonat als auch gegen das Vorjahr vorausgesetzt werden.

Die aufmerksamkeit leistungsfähige Nachfrage im Rohrwerksbau hat auch im März angedauert; in der Metall- und Maschinenindustrie wie in der chemischen Industrie machen sich leichten Erholungen des Beschäftigungsstandes zu erkennen nicht nur zum Vorjahr, sondern auch zum Vormonat geltend. Die ebenfalls Andeutungen in den allgemeinen Reihen als im März 1915 bestätigt. Das Rohrwerksangebot verzeichnete gleichfalls überzeugend günstigere Aussichten als im Vorjahr. Am Rohrungs- und Chemikalienwarenhersteller haben nach dem Bräueramt und Fleischwarenherstellern eine weitere Abwendung erfassen, doch haben andere Zweige angepasster oder ebenso stark wie im Vorjahr, zum Teil auch leichter als im Vormonat zu um gehen. Auch im Betriebsaufbau gewinnt die gute Tätigkeit, die die Entwicklung von der Schuhfabrik, zum Teil aus der Lederfabrik aufwärts anzuführen scheint. Am Baumarkt ist dagegen eine Befreiung noch nicht vorgegetragen.

Die Nachfragerungen der Arbeiterklassen ergeben für die Beschäftigung liebhabende Anzeichen am 1. April dem Anfang des nochstehenden Monats gegenüber einer Annahme der Beschäftigten um 11,12 oder 0,50 v. H. Sie ist noch zusammen mit einer wie bisher eingetreteten Annahme der männlichen Bevölkerung bei gleichzeitiger Annahme der weiblichen Beschäftigung. Die männlichen Beschäftigten haben im März um 10,80 oder um 0,42 v. H. gegenüber einer Veränderung um 0,66 v. H. im Vormonat angenommen; bei den weiblichen Beschäftigten ist eine Zunahme um 64,11 oder um 1,57 v. H. d. h. eine etwas stärkere Zunahme als im Januar (+ 0,50 v. H.) zu verzeichnen. Bei der Rückfrage der männlichen Beschäftigung ist zu berücksichtigen, daß der Umfang der Ersatzbeschaffung nicht zu berücksichtigen ist. In den Ergebnissen der Arbeiterklassenstatistik steht zur Erziehung

Unter 883,917 Mitgliedern von 38 Fachverbänden waren 18,721 oder 2,2 v. H. arbeitslos. Im Vormonat wurde über 848,245 Mitglieder bereit und eine Arbeitslosenziffer von 2,8 v. H. festgestellt. Die Arbeitslosigkeit hat also nicht unbedeutend abgenommen, und zwar nicht nur dem Vormonat gegenüber. Vielleicht zeigt sich der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr noch erheblicher als gegenüber dem Vormonat. Im März 1915 betrug die Arbeitslosenziffer 3,3 v. H., auch in den Arbeitermonaten März 1914 (2,8 v. H.) und März 1913 (2,2 v. H.) war sie höher als im Vormonat.

Die Statistik der Arbeitsmarktschau zeigt für den Bevölkerungsstand gegen den Februar nicht nur bei den Männern, sondern auch bei den Frauen eine Abnahme des Antrages. Es entfallen nämlich im März auf 100 offene Stellen bei den Männern 81 Arbeitssuchende gegen 86 im Vormonat, und beim weiblichen Geschlecht fallen im Bevölkerungsstand auf 100 offene Stellen nicht mehr 167 Arbeitssuchende wie im Februar, sondern nur 155.

Inland.

Das Dresdner Reichsarbeitsausschuss beschäftigte sich in zwei ausgedehnten Sitzungen mit der Haltung des Korrespondenzblattes zum Parteirecht und mit der Stellungnahme der Generalkommission zur Politik des 4. August 1914 und beschloß mit 36 gegen 15 Stimmen folgende Resolution:

Die am 27. April laufende Sitzung des Rattels der freien Gewerkschaften erklärte sich mit der Haltung des Korrespondenzblattes und der Generalkommission nicht einverstanden. Sie erwartet, daß sich das Korrespondenzblatt vor dem Parteirecht fernhält. Das Korrespondenzblatt soll sich einer objektiven Schiedsgerichtsbehörde unterordnen.

Das Korrespondenzblatt steht in seiner Haltung auf der Eröffnung der sozialdemokratischen Reichslagsfraktion vom 4. August und auf folgender Befragung der Reichstagsdelegierten vom Juli 1915 durch den die Zustimmung zur Politik des 4. August ausdrücklich vertragt wurde:

Die Konferenz hält die Stellung, die von der übergroßen Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion und des Parteiausschusses von dem Parteirechte eingenommen ist, für diejenige, die allein in dieser schweren Zeit den Interessen der Arbeiterschaft im allgemeinen und den Gewerkschaften im besonderen dienlich ist.

Von deutscher Gewerkschaften aus wurde die die Parteieinheit sowie schädigende Tätigkeit der Fraktion vom Korrespondenzblatt verurteilt und der Standpunkt vertreten, daß für die Gewerkschaften nur die sozialdemokratische Reichslagsfraktion als Vertreterin der gewerkschaftlichen Arbeitersinteressen im Parlament gelten könne. Gegen diese Haltung wird hierfür die überwältigende Mehrheit der Gewerkschaftsmitglieder nicht eingewandert haben.

Beginn der Tarifverhandlungen im Baumarkt.

Zur Verabsiedlung des Reichsamt des Innern werden morgen neue Verhandlungen über Eröffnung eines einheitlichen Lohnunterlagen für Bauarbeiter beginnen. Der Arbeitsverband möchte die Aufnahme der Verhandlungen seinerseits von der Einführung des Streiks der Bauhandwerker in Köln abhängig. Da die Streikenden gestern die Arbeit wieder aufgenommen haben, steht den Einigungsvorhandlungen nichts mehr im Wege.

Tarifverlängerung und Tarifverhandlungen für das Dienstes-Hilfspersonal.

Der Verband der Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter und -Arbeiterinnen hat im März 1915 an die Geschäftsführer des Reichsamt des Innern die Forderung gerichtet, mit der Prinzipiellität derjenigen Orte oder Bezirke, in denen Tarifvereinbarungen mit den Hilfsarbeiterinnen bestehen, in Verhandlungen darüber einzutreten, daß die mit Ende 1916 ihre Gültigkeit verlierenden Tarife zunächst auf ein weiteres Jahr verlängert, und das in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Verhältnisse. Wie die Geschäftsführerin bekannt gibt, haben die Verhandlungen mit den Prinzipialfirmen der Orte über Berlin, Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Königsberg i. Pr., Mannheim, München, Altona, Stralsund, Lübeck, Cöln und Stuttgart deren Zustimmung zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer der bestehenden Tarifvereinbarungen mit den Hilfsarbeiterinnen gegeben; auch über die Billigung von Tarifverhandlungen, die bei monatlicher Auszahlung etwa am Ende April rückwirkend für den Monat April gezahlt werden sollen, sind beständige Erfahrungen abgegeben worden. (Von den Orten Frankfurt a. M. und Halle a. S. stehen die Prinzipialfirmen

Geschäfte noch aus.) In Streitfällen über die Verhinderung oder Abberufung von Tarifverhandlungen sollen die zuständigen Schiedsgerichte entscheiden.

Eine Gauleiterkonferenz des Druckereihilfsarbeiterverbundes beschloß einstimmig, einer Verlängerung der bestehenden Tarife bis zum 31. Dezember 1917 zugestimmt. Ferner sollte sich die Gauleiterkonferenz einstellig auf den Standpunkt, daß es in dieser schweren und lang andauernden Kriegszeit dringend erforderlich sei, in beginn auf Gewährung von Tarifverhandlungen zwischen Gehalts- und Gehaltspersonal möglichst keine Unterschiede zu machen, da gerade die arbeitenden Entlohnungen bei der täglich zunehmenden Teuerung doppelt schwer zu leben haben.

Gewerkschaftsliteratur.

Protokoll der Verhandlungen der 15. ordentlichen Generalversammlung des Verbands der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder Deutschlands, abgehalten am 14. und 15. Februar 1916 in Berlin. Hamburg 1916. Verlag von Otto Schmitz. 96 Seiten.

Ausland.

So den Arbeiterschlitten in Norwegen.

In sämtlichen Maschinenfabriken, Eisenwerkstätten, Zinnwarenfabriken und in den elektrotechnischen Werkstätten des Landes wurde die Arbeit eingestellt. Allein in der Hauptstadt werden hieran 125 Betriebe betroffen. Am morgen um 10 Uhr die Arbeitseinstellung 2400 Arbeiter. Heute kommen noch 1000 Grubenarbeiter, die seit jetzt drei Monaten nicht arbeiten.

Die von der gewerkschaftlichen Zentralzentrale angeführte Sympathiekette ist in verschiedenen Industriezweigen sind bis zur Beendigung der Verhandlungen in der Grubenindustrie verjohnt worden. Soñk wären noch weitere 7000 Mann arbeitslos geworden.

In der Bergwerksindustrie Norwegens konnte eine Einigung erzielt werden. Die Arbeiter haben nämlich den legenden Vertrag der Arbeitgeber angenommen, wonach sie eine durchschnittliche Lohnzehrung von 2,25 Kronen pro Tag und Jahr erhalten. Die jährliche in dieser Industrie beschäftigten 1924 Arbeiter bezahlte die Erdabfuhr rund 2150000 Kronen. Hiermit sind die alten Tarife bis zum 15. September 1917 verlängert worden.

Waffenstillstand in Neuvorstadt.

Am 2. Mai. Neue Gewalt meldet: Im Hafen von Neuvorstadt ist ein allgemeiner Streik unter den Waffenstillstand der Schlepperei und Leichter ausgebrochen. Die Qualitätshäfen verlangen eine Lohnzehrung. Aufgeladen können die Schiffe den Hafen nicht verlassen, wodurch der Munitionstransport verhindert wird.

Bereinklanten für Turnierstag.

Deutscher Meisterschafts-Bewerb, Dresden u. Umg. Bezirk Müglitz. Abends 8½ Uhr Bereinklanten-Männer-Versammlung in der Reichsbank zu Müglitz.

ymians halia Theater!
Görlitzer Str. 6 Tel. 8 Uhr 30 laut. 1. Vermill.
Sonntags 11 Uhr Frühstücksparty mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pl. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Halte! Donnerst. Damenkaffee!
Vorstellungskarten wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Hofbrauhaus Dresden
empfiehlt seine
ausgezeichneten gehaltvollen
Biere

See-Automat
Ecke Breitstraße neben
Ministerioffiz
Billige
Spisen und Getränke.

Dresden Beerdigungs-Anstalten
Pietät u. Heimkehr

Amt See 24
Beurkundungsamt
Dresdenstr. 25

Fernruf 3012.
20150, 6450, 25001

Eisen- u. Stahl-, Waffen-

Hecker's Sohn

Leipziger Str. 120.
Eisenwaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.

Herm. Zschau

Trampeterstr. 9.

Wolse, Liköre,

Alter Bramscher Korn

Leipziger Str. 120.

Waldschlößchen

Leipziger Str. 120.

Waldschlößchen